

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsbau, Bant Weber, G. m. b. H., Vertriebsstelle für Politik: Buchdruckerei Wernigerode, für den lokalen Teil: Wilhelm Rübnermann, für Postamt: Halberstadt, Postfach 10.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitsanzeigen auswärts 25 Pfennig. Nachgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Buchdruckerei Wernigerode 4626 und Verlagsbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 282

Donnerstag, den 3. Dezember 1931

6. Jahrgang

Heute bei Brüning

Verhandlungen mit Sozialdemokraten über neue Notverordnung.

Die bereits angekündigte neue Besprechung der Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Reichskanzler Dr. Brüning ist auf Donnerstag festgesetzt worden. In dieser Besprechung werden die beiden wichtigsten Forderungen der Sozialdemokratie: Verzicht auf weitere Lohn- und Gehaltsentlastung und die aktive Abwehr des Staats gegen die schädlichsten Gefahren den Hauptgegenstand bilden.

Obwohl uns nur noch drei Tage von dem Termin trennen, an dem die neue Notverordnung fertiggestellt sein soll, besteht über ihren Inhalt selbst innerhalb der Reichsregierung noch keine konkrete Vorstellung. Daß diese Notverordnung auch nicht im entferntesten Ähnlichkeit mit einem Wirtschaftsprogramm hat, daß man jede andere Idee als die einer weiteren Einschränkung der Wirtschaft verweigert in ihr suchen wird, ist als selbstverständlich anzunehmen.

In einem Teil der Presse wird neuerdings behauptet, daß die Regierung ihre ursprüngliche Absicht, die Maßnahmen zur Preisfestsetzung und zur Lohn- und Gehaltsentlastung gleichzeitig in Kraft zu setzen, aufgegeben habe. Man wolle zuerst die Preise festsetzen, das Ergebnis dieser beherrschenden Aktion abwarten und dann die Lohn- und Gehaltsentlastung vornehmen. Diese Behauptung ist offenbar falsch.

Nach wie vor beharrt die Regierung auf der Absicht, Löhne und Preise als eine unteilbare Einheit anzusehen und die Maßnahmen zur ihrer Senkung gleichseitig anzuordnen.

Ständig ist nur die Frage, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln die Lohnentlastung für die private Wirtschaft durchgeführt werden soll. Allen Ansätzen nach will man durch die Notverordnung die „Auflockerung“ der Tarifverträge vornehmen, dann aber die tatsächliche Durchführung einer weiteren allgemeinen Senkung der Löhne und einer effizienteren Gestaltung des gesamten Tarifwesens durch beschleunigte Anwendung an die Schlichter erlangen. Welchen Weg die Regierung wirklich geht, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist ihre Absicht, eine weitere Lohnentlastung vorzunehmen, noch bevor feststeht, ob eine Preisentlastung gelingt, geschweige denn, bevor diese Preisentlastung eingeleitet ist.

Bei der Preisentlastung sieht eines fest — ob die Regierung allerdings auf diese Idee festzulegen kann, ist eine andere Frage — sie wird beginnen mit der

Einführung einer neuen Beschränkung.
einem Reichstagskommissar für die Preisentlastung. Man nennt auch bereits den Mann dafür. Es ist der Großgarbarier und ehemalige Kriegsereignisminister **Sokol**, ein alter Mann, der schon in der Kriegszeit seiner Aufgabe nur schlicht und recht nachzukommen vermochte und von dem man nicht weiß, auf Grund welcher besonderen Eigenschaften er zur Lösung dieser neuen Aufgabe herangezogen wird.

Jede fühlbare Entlastung der Kosten der Lebenshaltung ist von einer Senkung der Mieten und der Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität sowie der öffentlichen Tarife abhängig.

Eine allgemeine Senkung der Mieten ist nicht beabsichtigt.
Eine Mietenentlastung nur um 10 Prozent entspricht einem Betrag von mindestens 400 Millionen Mark, deren Zuführung man den Hausbesitzern nicht zumuten will und die die öffentlichen Finanzen nicht entbehren können. So denkt man lediglich an eine

Senkung der Neubausmieten.
Sänder und Gemeinden sollen auf die Verbilligung und Tilgung der Hauszinszuschüsse verzichten. 150 Millionen sollen aus der Hauszinssteuer bereitgestellt werden. Davon sollen 100 Millionen als Zinszuschüsse für die Senkung besonders hoher Neubausmieten verwendet werden und 50 Millionen als Mietzuschüsse für arbeitslose Mieter in Neubauswohnungen. Ueber die Deckung der dadurch entstehenden Schieflagen in Sändern und Gemeinden billigt man sich in Schweigen.

Die angekündigte Erhöhung der Umsatzsteuer
auf 1,7 oder 2 Prozent wird von den Unternehmern stark angefochten. Die westdeutsche Industrie hat sich in einem gebärdigten Protest gegen alle Steuererhöhungen ausgesprochen, insbesondere gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer, weil sie die Preisentlastung gefährdet. Man verlangt aber die Erhebung einer besonderen Umsatzsteuer von der Einfuhr, also eine neue Belastung der Einfuhr durch einen zollrechtlichen Zoll, der durch Erhöhung der Einfuhr und durch Erhöhung der Belastung ebenfalls Preissteigerungen im Inland hervorgerufen muß.

Heute Finanzminister-Konferenz.
Am Donnerstag findet in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Die Aussprache gilt vor allem dem finanzpolitischen Teil der neuen Notverordnung.

Kürzung der Pensionen.

Sozialdemokratischer Antrag angenommen: Keine Pensionen über 12000 M. mehr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages führte am Mittwoch die erste Sitzung des Pensionenkürzungs Ausschusses zu Ende. Die wichtigste Aenderung, die beschlossen wurde, besteht in der Annahme eines sozialdemokratischen Antrags, wonach Pensionen mit mehr als 12000 Mark nicht mehr bezahlt werden sollen. Für diesen Antrag stimmten neben den Antragstellern das Zentrum und die Kommunisten.

Als Vertreter der Deutschnationalen Fraktion war zu Beginn der Sitzung Abg. Göttheliner anwesend, er entzog sich aber der Teilnahme an der Abstimmung, indem er den Saal alsbald wieder verließ. Die Wirtschaftspartei stimmte ebenfalls wie die Deutsche Volkspartei gegen den Antrag. Von der Deutschen Volkspartei lag ein Antrag vor, wonach die Großpensionäre nach besonderer Behandlung werden sollten wie nach der Regierungsvorlage, die bei Pensionen über 12000 Mark eine nach der Dauer der Dienstzeit des Amtes sich richtende Staffelung einführen wollte. Der sozialdemokratische Antrag und die Regierungsvorlage galtten mit der Annahme des sozialdemokratischen Antrags als erledigt. Die Grenze von 12000 Mark hat, da es schließlich im Reich Ministerpersönlichen nicht mehr gibt, für die Zukunft nur noch praktische Bedeutung für die Staatssekretäre, Ministerialdirektoren und Generale.

Eine bezeichnende Debatte.

Der Abstimmung ging eine längere Debatte von politischer Bedeutung voraus. Vom Abg. Erling (Ztr.) wurde zwecks Veranschaulichung der Notwendigkeit der Pensionenkürzung, eine mittlere Linie zu suchen. Eine solche erblickte er in einer Beschränkung des Gehaltes auf einige Jahre. Nach Ablauf dieser Frist wäre vielleicht eine Dauerregelung leichter zu finden. Morath (Sp.) wäre einer solchen Lösung nicht abgeneigt, wenn die „Verpflichtungen“ des Pensionärs vermieden werden, die er in der Anwendung von Privatentkommen auf größere Pensionen erledigt.

Abg. Rothmann (Soz.)
suchte Herrn Morath Har zu machen, daß es in den Augen der hiesigen Massen und der Steuerzahler keine Verhinderung ist, wenn einem reichen Pensionär das Privatentkommen zum Teil auf die Pension angerechnet wird. Es sei auch keine Verhinderung, wenn bei Verwendung eines Pensionärs in einem mit öffentlichen Mitteln betriebenen Unternehmen für das Arbeits- und Pensionseinkommen zusammen eine Höchstgrenze festgesetzt werde. Das habe bei Wiederverwendung im öffentlichen Dienst schon selber gegolten. Man könne aber eventuell bei abgehenden niederen Beamten eine Milderungsbestimmung treffen.

Abg. Morath (D. Sp.) gab sofort zu verstehen, daß es ihm nicht um die niederen Beamten zu tun sei, sondern daß er auch bei Verwendung von Großpensionären in privaten wie in öffentlichen Betrieben unbegrenzte Doppelgehälte gewährt wissen will. Zu dem Verzicht Erlings erklärte Rothmann (Soz.), daß ein sachlicher Grund für eine Beschränkung des Gehaltes nicht bestehe. In der Bevölkerung werde man kein Verständnis dafür haben. Bei der Kürzung der sozialen Leistungen, der Arbeitslosenunterstützung und der Kriegsbeschädigtenbeihilfe sei von Beschränkung keine Rede gewesen.

Schließlich wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der die schwächsten Bestimmungen der Notverordnung über die Pensionenentlastung wieder rückwärts revidieren und das Inkrafttreten des Gesetzes erst sechs Monate nach Ablauf des Bestimmungsdauermonats in Kraft treten lassen sollte, abgelehnt und beschlossen, daß das Gesetz mit dem Erlaß des auf die Verbilligung folgenden Kalendermonats in Kraft treten soll. Gemüthsruhmert ist nach die Annahme einer Beschränkung, wonach bei Beschränkung der Dienstzeit auch die Zeit in Anrechnung kommt, während welcher ein Beamter im einstweiligen Ruhestand verwendet worden ist.

Für die zweite Lesung wurden von den verschiedenen Parteien bedeutsame Vorbehalte gemacht. Die zweite Lesung wird vor Weihnachten nicht mehr stattfinden.

Weihnachtsgefehenk 1931.

Das Weihnachtsgefehenk der Reichsregierung, das in Kürze in Form einer neuen Notverordnung dem deutschen Volk befohrt werden wird, bringt bittere Ueberraschungen. Das weiß man schon heute. Wie könnte es anders sein! Die Regierung hat sich allem Anschein nach vorgenommen, der Welt zu zeigen, in welches Elend ein Volk erst geführt werden muß, bis sich vielleicht die den für das Schicksal der Welt verantwortlichen Mächten so etwas wie Gewissen regt. Einmal ist es von einer solchen Gewissensregung noch nichts zu merken. Friede auf Erde — die uraltel Weihnachtsbotschaft klingt in diesen Tagen nur wie grimmliger Hohn.

Eins rüstet wir schon jetzt, die neue Notverordnung bringt einen neuen Lohn- und Gehaltsabbau. Was aus der Verbilligung dieser billeren Pille, nämlich aus dem Verprechen, die für die Lebensführung besonders wichtigen Preise zu senken, werden wird, wissen wir nicht.

Ein neuer genereller Lohnabbau! Dabei ist die jüngste Lohnabbauwelle noch im Gange. Wir haben kürzlich, während die neue Notverordnung vorbereitet wird, im Lohnabbau keineswegs eine Pause. Der Abbau geht munter weiter, und die neueste Lohnabbauwelle liegt bei etwa 5 Prozent, wie die Schiedsprüche für die Metallindustrie, Textilindustrie und das Buchdruckergewerbe deutlich zeigen. Mit Grauen fragt man sich, was denn nun in einer dieser Notverordnungen noch einmal generell abgebaut werden soll. Man träufelt uns mit der Versicherung, daß bei dem neuen generellen Abbau natürlich der lohnlose oder sich gegangene Abbau berücksichtigt werde. Wieder so ein fauler Trost! Zurück auf 1927 — das soll der offizielle Lohn- und Gehaltsabbau sein. Zurück auf 1927 — wir haben schon früher darauf aufmerklos gemacht — und zwar im Lohn wie im Gehalt. Für die Beamten ist auch darauf haben wir bereits hingewiesen — die gesamte Befehlshausaufseher von 1927 im großen und ganzen bereits befristet. Wasu also immer wieder diese leeren Versprechungen und Verheißungen! Die Regierung soll doch offen und ehrlich mit der Sprache heraus. Was uns blüht, ist längst deutlich genug zu erkennen: Zurückführung des gesamten Lohn- und Gehaltsabbaus auf den Stand, wie er kurz nach der Inflationzeit war. Alles was seit 1924 zur Hebung der Lebenslage der breiten Massen unternommen und zum Teil erreicht wurde, soll wieder ausgelöscht werden.

Das ist aber noch nicht das Schlimmste unter den Weihnachtsgefehenken des Jahres 1931. Noch grauamer der Lohn- und Gehaltsabbau ist die geplante Kürzung der Sozialversicherungen. Rüstet es sich wirklich nicht vermeiden, daß nun auch die Sozialversicherungen gekürzt werden? Auch in den Preisfragen der christlichen Gewerkschaften stellt man von neuem die Frage, ob es denn für die Sozialversicherung wirklich keine andere Sanierung gibt als die der Rentenversicherung und ob denn nicht wenigstens bei den Sozialversicherungen Lohn- und Gehaltsabbau das Wort von der Volksgemeinschaft praktisch Anwendung finden müßte!

Kürzung der Invalidenrente — wozu ein Weihnachtsgefehenk! Der Reichsarbeitsminister müßte eine solche Krausamkeit unter allen Umständen verhindern. Den Invalidenrentnern ist damit nicht gehend, daß die dem Reichsarbeitsminister nachstehende Presse rühmend hervorhebt, er habe bis zur harten Härte gegen sich selbst die für das Regierungsprogramm notwendigen Konsequenzen gezogen; in anderen Ministerien habe bisher immer noch der Gruppenegoismus geherrscht. Wäre etwas mehr Hilfe für die Invalidenrentner auch schon Gruppenegoismus? Will der Reichsarbeitsminister die Invalidenrentner dem „Gedults“ des Reichsfinanzministeriums überlassen? Ein Rentenabbau wäre nicht erforderlich, wenn das Reich als Schuldner seine Verpflichtungen gegenüber der Invalidenversicherung erfüllen würde. Das Reich hat 10 Milliarden Gehalten, so vielen, die nicht müssen, was Hunger ist, verdrachten Großrentners und hunderttausend Großrentner. Das ist für die armen Tausend von Invalidenrentnern gar nichts übrig? Soll diesen auch das wenige, was sie noch haben, genommen werden?

Hinter dem Reichsfinanzministerium steht der Hansabund, und der ist ja als Abbaureformer auf dem Gebiet der Sozialversicherung zur Genüge bekannt. Aber der Reichsarbeitsminister ist doch kein „Hansabundler“! Warum ist er nur hart gegen sich selbst und gegen die Arbeiter?

Unter dem Weihnachtsbaum 1931 liegen die Kinder: „Gefegnet sei der arme Leute —“

Hakenkreuz-Agitation bei Winterhilfe.
An der Sammelaktion der Stadt Wernigerode für die Winterhilfe nahmen die nationalsozialistischen Studenten teil. Sie erschienen in gelben Haken mit Reichsfahnen und ledernen Militärstiefeln also in der Parteiform, deren Tragen verboten ist. Mit großen Hakenkreuzen, dazu drückten sie den Leuten, bei denen sie sammelten, einen Aufdruck in die Hand, in dem es heißt: „Gib allen Sammlern, von denen du nicht die Gewinne hast, daß die spendenden Geben auch tatsächlich nur den Hilfsgebern zugute kommen, die diesen Hilfsgebern haben wie Du, die richtige Antwort: „Aus aus dem Haus!“

Das ist die richtige Form der Winterhilfe der Hakenkreuzler. Propaganda, statt Sammlung, Beschimpfung aller Andersdenkenden und dazu noch die Aussicht auf die herrlichsten des Rostheimer Dritten Reiches!

Zu den Stillhalte-Verhandlungen

Der Rundfunk-Vortrag gestern abend.

Geheimrat Dr. Schmig, Vorsitzmitglied der S. O. Farben, hielt am Mittwoch um 22 Uhr einen Rundfunkvortrag, der auch nach Amerika übertragen wurde, über das Thema: Vorgeschiede und Einmütigkeit der Stillhalteverhandlungen. Er führte u. a. aus: Die Welt der internationalen Wirtschaft ist in der besorgten Besorgnis Deutschlands mit politischen und privaten Schulden zu erhitzen. Die deutsche Wirtschaft hatte Ende Juli 1931 langfristige Auslandsverpflichtungen in Höhe von 11,5 Milliarden Reichsmark. Dazu kamen 7,5 Milliarden Reichsmark kurzfristige Bankschulden und 630 Millionen für die Reichsfortschritte der Reichsbank und der Bahndienstleistungen. In den in der Defizitliste genannten darüber hinausgehenden Beträgen dürfte es sich größtenteils um Bankschulden im Rahmen des regulären internationalen Warenverkehrs handeln, denen wahrscheinlich entsprechende Gegenposten in ähnlicher Größenordnung gegenüberstehen. Die in Form von Anleihen und sonstigen Beteiligungen in Deutschland angelegten ausländischen Gelder sind auf mehrere 4,5 bis 5,5 Milliarden Reichsmark zu beziffern. Die Aufnahme dieser Schulden war unumvermeidbar, um den mittelfristigen Wiederanstieg gleichzeitig mit jährlichen Reparationszahlungen von 1 bis 2,5 Milliarden Reichsmark zu ermöglichen. Die Reparationen von zusammen 10 Milliarden Reichsmark, der Einzahlungsüberschuss von 6 Milliarden Reichsmark und die notwendige Auffüllung des Gold- und Devisenbestandes der Reichsbank in Höhe von 23 Milliarden Reichsmark müßten aus aufgenommenen Krediten bezogen werden. Die Rückzahlung der Kredite durch Erhöhung des Exportes und die Abschaffung des Stillhalteausweises schaffig werden muß. Welchen Weg er auch beschreiten mag, die innige finanzielle Verbindung, die zwischen Deutschland und seinen westlichen Glaubengliedern in einem Zeitraum von acht Jahren entstanden ist, ist nicht plötzlich zu lösen.

Der Ost-Konflikt.

Paris, 2. Dezember. (Eig. Draht). Der Reichsausschuß des Völkerbundsrats hat sich am Mittwoch vormittag mit der Zusammenfassung der nach China zu entsendenden Kommission befaßt. Die Meldung, daß der Rat bereits die Mitgliederzahl auf fünf und die Namen der fünf Mächte festgesetzt habe, entspricht nicht den Tatsachen. China wünscht zwar, daß die Kommission aus fünf Mitgliedern bestehe, Japan hält jedoch an der ursprünglich vorgesehenen Zahl der fünf fest.

Am Nachmittag tagte der Rat ohne die Vertreter Chinas und Japans und befaßte sich besonders mit der

Schaffung einer neutralen Zone um Tschinghaun.

die zurzeit das Haupthindernis für eine Einigung bildet. Die französische Delegation hat dazu dem Völkerbundrat eine Mitteilung überreicht, die befragt, daß aufgrund von Nachrichten französischer Beobachter in der Gegend von Tschinghaun die Freiweltbewegungen von einem Stellungswechsel und einer Verhärtung der chinesischen Truppen ungetrübt sind.

Ein weiteres Schreiben der französischen Delegation teilt mit, daß das japanische Truppenkontingent befristet habe, alle Streitkräfte in die Grenzabsperrung zurückzuführen mit Ausnahme von zwei Bataillonen in der Gegend von Hsiao- und je einem Bataillon in Kirin, Tschinghaun und am Siao-Schü.

General Honjo bittet um Entlassung.

Moskau (über Rom), 3. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in China, General Honjo, um seine Entlassung aus dem Kommando gebeten. Bei der Kommandoübernahme durch die japanische Regierung sei er nicht in der Lage, die Verantwortung für die militärischen Operationen in der Mandchurie weiter zu tragen.

Die Nazis an der Futterkrippe.

Herr Fiedl will noch mehr als ihm zustelt.

Wien, 2. Dezember. (Eig. Draht). Der Thüringische Landtag behandelte am Mittwoch in zweiter Lesung die von der Thüringer Regierung erlassene Notverordnung. Verbunden damit war die Beratung eines Mißbilligungsantrages der Nationalsozialisten gegen das Gesamtminister, weil es einen Verstoß des Landtags vom 27. Mai 1931, der die Herabsetzung der Ministergehälter auf 12 000 M jährlich forderte, nicht ausgeführt hat.

Staatsminister Baum führte in der Debatte aus, daß man es den Ministern nicht zumuten könne, für ein geringeres Gehalt als es die höheren Staatsbeamten beziehen, zu arbeiten. Dadurch werde das Ansehen der Minister untergraben. Das kleine Land Braunschweig habe zwei Minister und zähle jährlich fast soviel Gehalt dafür wie das dreimal so große Land Thüringen. Für Braunschweig genüge ein Minister. Die Nationalsozialisten hätten aber einen zweiten verlangt, um einem von ihren Beuten einen Polen zu verschaffen. Auf eine Anfrage, wie hoch das Gehaltsgesetz sei, das der frühere Staatsminister Fiedl bisher vom Lande Thüringen erhalten habe, erwiderte Minister Baum, daß Fiedl ab 1. April bis 31. Dezember 1931, also für drei Viertel Jahr, durch die Notverordnung festgelegte Bezüge bereits abgemindert, netto 10 278 M ausgezahlt erhalten habe. Fiedl habe sich einmal mit dem letzten Ministergesetz in Thüringen zufrieden gegeben, sondern habe für sich sogar eine Sonderpension verlangt.

Die Nationalsozialisten verurteilten, den Minister während seiner Arbeit niederzuerücken, sobald der Präsident gezwungen war, zahlreiches Ordnungsrecht zu erlassen. Der zweite Staatspräsident des Landtags Hing W. Fiedl (Nat.-Soz.) mußte wegen seiner Mißhandlung eines sozialdemokratischen Redner gegenüber von der Sitzung ausgeschlossen werden.

Der Vizepräsident des Reichstages ist für Freitag, dem 4. Dezember, nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Er wird sich mit dem Antrag der kommunistischen Fraktion auf Einberufung des Reichstages befassen.

Vertreibung aus dem Paradies.

Im Augustwagen und im Autobus begann das große Fahren von Bremen aus nach dem Schloß Hohendorf, dem Sommerhaus der Hohendorfs. In den Zügen fanden große Verbindungen: Vertreibung der hochbetagten Grafenfamilie Schloß Hohendorf bei Bremen. Sie stammt aus einem Werkstätten und ist erst vor kurzer Zeit vollendet. Alle Gegenstände sind also absolut neuwertig und sollen unbedingt und ohne Rücksicht auf den Wert verteuert werden.



Eingang zu Schloß Hohendorf während der Verteilung.

Um die Neugierigen, die als Käufer nicht in Frage kamen, fernzuhalten, mußte für Eintritt in das Schloß Hohendorf während der Verteilung pro Person 100 Mark gezahlt werden. Der Betrag wird bei Käufen angerechnet.

Es sollen 107 Zimmerlichkeiten unter den Hammer kommen. Ein Herrenzimmer, ganz in Marmorarbeit mit Gipsankerselbst und kostbaren Gobelen usw. Nach dem Damenzimmer kommt der Musiksaal, dem ein eher Westflügel folgt. Über Spielplatz mit nicht weniger als sechs Billarten und Grillplatzraum gelangt man zum Wintergarten, dem Arbeitszimmer der Schloßherren. Hier, am Platzen mit Platten- und Marmorarbeiten, sind die Hochzeitsfeierlichkeiten ausgesetzt worden. Eine Stube von Fremdenzimmern, zwölf komplett eingerichtete Baderäume, sechs Personalräume, Küch., Waschl., Plätzräume usw. Eine Radiogalerie mit acht Lautsprechern und Grammophonübertragung, zahlreiche Klüffeln, Büfets und Schränke, drei Billards, eine ganze Sammlung von kostbaren Orientteppichen und biblischen Stellenheiten sowie eine angeblich aus einer Römischer Kirche stammende wertvolle Holzskulptur, die die „Vertreibung aus dem Paradies“ darstellt.

Sie haben sich ein Paradies geschaffen, die Großunternehmer, Nazis und Reichsrentner. Dem deutschen Volk aber haben sie eine Hölle errichtet. Ihre eigene Unfähigkeit führte zur Vertreibung aus ihrem Paradies des Schwindels und der Ausbeutung. Ein kleiner Teil der Gerechtigkeit. Aber das Volk steht vor größerer Not.

Zentrums-Opposition gegen Brüning.

Wien, 3. Dezember. (Eig. Draht). Das offizielle Wiener Zentrumblatt, der „Kölnische Volksanzeiger“, merkt sich in seiner Donnerstags-Ausgabe die gegen die Dohn- und Preispolitik der Regierung Brüning. Nachdem der Blatt festgestellt hat, daß nach Dohn- und Gehaltsfragen durchgeführt wurden, aber die spärlichen Maßnahmen zur Erbringung von Preisentlastungen ausbleiben, schreibt es: „Und nun will die Regierung wirklich das Experiment, das von vornherein zum Mißerfolg verurteilt ist, noch einmal unternehmen? Man möchte es nicht glauben, weil an der Spitze dieser Regierung ein Brüning steht und an der Spitze des Reichsarbeitsministeriums ein Seegermann. Man kann sich nicht vorstellen, daß diese Herren nach dem früheren Beschluß wieder die Dohnarbeit haben wollen, die Preise so höher und höher zu lassen, daß nach weiterer Minderung der Gehälter und Löhne noch eine zünftige Kraft übrig bleibt. Im verneinenden Kaufkraft handelt es sich doch, denn das Wirtschaftsgesetz ist doch zum Besseren in Bewegung gesetzt worden!“

Sollte es wirklich so kommen, wie die vorläufig noch beschränkten Angaben zeigen, dann wird die große und breite Masse der Lohn- und Gehaltsempfänger allein als Opferträger überbleiben. Die Preisentlastung wird nicht kommen. Sie wird schon deshalb nicht kommen, weil man die Umfächer erhöhen will und weil die wichtigsten Preisfaktoren, Geschäftsausweiten, Steuern und überhaupt alle öffentlichen Lasten nicht geringer werden. Sie wird auch deshalb nicht kommen, weil über kurz oder lang die in ihren Besitz gelangten Gehälter und Lohnempfänger wieder mit dem viel mißbrauchten Geld abgeholt werden dürfen. „Die Wirtschaft hat ihre eigenen Gesetze. Das läßt sich nichts erzwingen.“

Nazi-Uniform bleibt verboten.

Der Preussische Minister des Innern hat am 1. Dezember 1931 folgenden Erlass an sämtliche Ober- und Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten von Berlin gerichtet: „Nach Vorfällen, die der dritte Straßentag des Reichstages in einem Artikel vom 30. November 1931 die auf Grund dieses Gesetzes vom 31. März 1931 ergangene Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, betreffend das Verbot des Tragens der Parteiuniformen der NSDAP, für ungültig erklärt. Ich erlaube, ungeachtet dieses Urteils, das offenbar im Widerspruch zu den Beschlüssen des vierten Straßentags des Reichstages vom 7. August 1931 und vom 29. September 1931 steht, das Tragen nationalsozialistischer Uniformen entsprechend den auf Grund des oben erwähnten Gesetzes ergangenen Anordnungen der Oberpräsidenten und des Polizeipräsidenten in Berlin nach wie vor polizeilich zu verbieten.“

Sperre für Ostwirtschafts-Konfessionen.

Der Preussische Staatsrat stimmte am Mittwoch, u. a. der Verordnung zu, wonach bis zum 1. Oktober 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Ostwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen und Ausnahmen nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, in Berlin des Polizeipräsidenten, zulässig sind.

Büh ungläubig?

Am Berliner Staatstheater stellte Rechtsanwalt Dr. Buppe, der Vertreter des angeklagten Staatstheaterleiters Behrman, einen Beseitsantrag, durch den die Glaubwürdigkeit der beiden vernommenen Zeugen Oberbürgermeister A. D. Büh und Bürgermeister A. D. Scholz erfragt werden soll. Die Entscheidung über den Antrag sollte das Gericht einleitend zur Zeit. Am meisten Verstoß der Verhandlung behandelte Oberbürgermeister Behrman, daß er leinertig mehrfach auf die Staatsrat-Verhandlungen eingetroffen und stets die besten Zustände erhalten habe. Einbart, A. D. Wege erklärte, daß ihm von einer Begünstigung der Staatsrat durch die Stadt nichts bekannt wäre. Im Gegenteil sei sogar im Magistrat ausführlich vorgegangen worden, daß die Gebrüder Behrman für die Beherrschung in der Berliner Kleider-Verwertungs-Gesellschaft (KVG) hätten einbringen müssen. Außerdem hätte der Zeuge scharfe Kritik an dem System der Verteilung der Staatsrats-Degetrate zur Zeit der Weim. Bis. Als nächster Zeuge erschien das deutschnationalen Magistratsmitglied Jangemeister den Ablauf eines an sich dienlichen Gesprächs mit Mag. Eklart. Am Ende dieses Gesprächs habe es sich ergeben, daß Mag. Eklart der deutschnationalen Volkspartei eine Wahlunterstützung von 6000 4 zuzugute. Jangemeister will nicht den Eindruck gemacht haben, als ob Eklart für diese Leistung Gegenleistung erwartet hätte.

Reichshilfs Bezeichnungsgelder.

Wien, 3. Dezember. (E. F. M.) Am Finanzanschuß des Nationalrates teilte der Finanzminister am Mittwoch die Bezeichnungsgelder der Kreditanstalt mit, daß von den 60 000 Schilling dem Nationalrat zugewandt wurden, 60 000 Schilling dem Nationalrat, 33 000 der christlichsozialen Neuentwerfungsaktion und 74 000 dem Arbeiterparlament der Heimwehr. Die Höhe der Zahlungen und der Empfänger, die von den Bezeichnungsgeldern von 200 000 Schilling dem Nationalrat, sollte er nicht veröffentlicht, sondern der Journalistenorganisation Wien zur weiteren Behandlung übergeben.

Vogelheimer Raube.

Der heftige Landtagsabgeordnete und Verfasser des Vogelheimer Dokuments, Dr. B. H., hat gegen den Entschluß des Dokumentarabgeordneten Schäfer, der monatliche Kreisleiter der Nazis in Offenbach war, Strafanzeige wegen unehrlicher Führung des Doktoralters erlassen.

Das englische Pfund.

In den internationalen Devisenmärkten konnte sich das Pfund am Mittwoch nachmittag leicht erholen. Angebot für das amerikanische und Londoner Rechnung Bankhäuser vorgenommen. Nach seinem niedrigen Stand am Donnerstag, um 2,23% gegen den Dollar lag der Kurs auf 3,43%, am Freitag auf 3,49%.

Der Reichshilfsbund rüdt von der Forderung des Deutschen Landtagsabgeordneten auf Befreiung der Arbeitslosenversicherung. Die Arbeitlosenversicherung ist durch die Erhöhung der Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer zu hoch belastet und die Arbeitgeber zu einer Eingabe übermitteln, die in Anbetracht der finanziellen Notlage der mittleren und kleineren Städte eine vorübergehende Suspension der Arbeitslosenversicherung zum Ziele habe. Er selbst möchte eine einheitliche Reichsarbeitslosenversicherung. — Man wird sich erinnern, daß die „F.A.B. Ztg.“ kürzlich die Meldung, daß auf Anregung des Reichshilfsbundes mit der Arbeitslosenversicherung jetzt ein Schritt gemacht wird, in demselben Sinne drückte. Jetzt will der Reichshilfsbund nichts gesagt haben.

Die ehemaligen Dombeniger müssen auf die SPD. Eine seltsame Anziehungskraft ausüben. Einer von ihnen, der frühere Hofbesitzer und Reichshilfsleiter Reimers, befindet sich auf Grund einer Einladung der Kommunisten zurzeit auf einer Tour durch die Provinz. Der andere hat, wie die zu Nachrichten der Reichshilfsleiter, den Namen H. H. H. in einer Verammlung erklärt, die SPD. verprochen, alle ihre Schulen zu befreien, wenn sie für die Kommunisten Propaganda machen wollten. Aber sie hätten das Angebot abgelehnt, sagte Biedl und Lohmann.

Die Kant für Handel und Grundbesitz in Frankfurt am Main, eine Verbindung des Frankfurter Haus- und Grundbesitzvereins, die ihre Bestände einstellt, hat sich ein gerichtliches Urteil erwirkt. In der Verwaltungsreform der Kant hofft man, die Einkünfte bei einer ruhigen Abwicklung nicht befriedigen zu können.

Der mecklenburgische Landtag lehnte am Mittwoch das kommunalistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung mit 25 gegen 23 Stimmen ab. Die Nationalsozialisten, die bei den deutschen Landtagen in dieser Zeit meist die stärksten Kampfgewinn dabei hatten, stimmten unter der sozialdemokratischen Begründung, daß sie sich nicht mit dem Marxismus in eine Kampfront zu stellen beabsichtigen, gegen den Mißtrauensantrag. Ihre Kampfanfrage hat sich damit wieder einmal als Mißerfolg erwiesen.

Demissionierung in der sozialistischen Armee. Die sozialistische Regierung will die Dienstzeit in der Armee von 18 auf 14 Monate herabsetzen. Das Gesetz wird nach Weihnachten dem Parlament vorgelegt. Es sieht aus, die dabei notwendig werdende Vernehmung der Interoffiziere vor.

Aus aller Welt

Was wird mit Matuschka?

Der erste Prozeß gegen den ungarischen Eisenbahntäter Epheker Matuschka wird Ende Januar oder Anfang Februar in Wien stattfinden. Nach Verhörung der dort über ihn verhängten Strafe (Mindestmaß sechs Monate, Höchstmaß zehn Jahre schwerer Kerker) wird Matuschka wahrscheinlich an Ungarn ausgeliefert werden. Für diese Reiseinsorge der Prozesse sind rechtliche Gründe maßgebend. Ungarn hat das Auslieferungsgesetz dem Deutschen Landtag gestellt. Die Matuschka dort vermutlich zu lebenslänglichem Zwangsarbeit verurteilt werden wird, nach des Vorkriegsgerichtes Urteil, welches niemals vor Gericht verhandelt werden.

Sollte Matuschka jedoch aufgrund der Gutachten der beiden Wiener Gerichtspräsidenten Böhler und Hämel, die den Vorkriegsgerichtes Urteil auf seinen Geisteszustand untersuchen, für geisteskrank erklärt werden, so wird er in Österreich in einer Spezialanstalt interniert werden. Diese Internierung käme aber nur in Frage, wenn Matuschka in der Lage ist, dort für seinen Internat aufzukommen. Andernfalls wird er in einen Nachbarnstaat abgeschoben werden. Da sich alle an Österreich angrenzenden Länder dafür bedürfen würden, einen so gefährlichen Geisteszustand nicht aufnehmen, würde nur noch die Auslieferung an Ungarn bleiben. Ungarn wäre in keiner Weise gezwungen, das Gutachten der Wiener Gerichtspräsidenten anzuerkennen und könnte sich aus gegen Matuschka ein gerichtliches Verfahren einleiten und möglicherweise durch das Todesurteil, das in Ungarn noch nicht abgeschafft ist, beenden.

Wird's das zukünftige Flugzeug aussehen?



Der amerikanische Flugzeugkonstrukteur Walters mit einem neuartigen Flugzeugmodell.

In den Kreisen der amerikanischen Luftfahrt wird zugeht eine faszinierende Neuentdeckung, die sich mit der amerikanischen Erfindung Walters dem Flugzeug der Zukunft die Richtung weisen will. Sein Plan ist, den Verloop der Zukunft ganz und gar dem Motorflug anzugleichen und durch übereinandergelegte Aluminiumplatten die Tragflächen wie Flügel zu gestalten. Der Luftwiderstand soll dadurch auf ein Minimum reduziert werden.

Der Tag, an dem Professor Dente das Galmei-Lugliat erkannte.

Am 26. April 1900. Am 26. April nachmittags wurde die Verhandlung im Galmei-Prozess, die durch die Aufstellung dreier Defen für 24 Stunden unterbrochen war, fortgesetzt.

Schweizer Gele Schmidt schilderte ausführlich die Vorgänge am 26. April 1900. Am 26. April wurden acht Bedingungen mit Anpreisung hergestellt. Hierauf wurden an die Galmei-Untersuchungsausschüsse am 11. und 13. 10 vom Professor Dente so erregt, wie ihn die Fragen noch zu haben glaubt, ins Laboratorium und fragte, ob die Bedingungen schon ausgegeben seien. Schweizer Schmidt sagte: „Die Bedingungen für die Galmei-Untersuchung sind schon ausgegeben worden.“ Darauf Professor Dente: „Dann holen Sie sie sofort zurück und vernichten Sie diesen Anpreisung.“ Es ist ein Unglück passiert! Was passiert war, hat Professor Dente der Zeitung nicht gesagt.

Professor Dente, der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Kiel, verlas einen Brief, den sein Institut am 7. April 1929 von der Amerikaner Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Zürich erhalten hat. In diesem Brief wird um Überlegung einer Tuberkulose-Infektion von typus humanus gebeten. Professor Dente gab die Antwort am 9. September von seinem Institut nach Zürich geschickt worden sei. Unter dem Bindegrad dieser Kultur — hierzu sollte Professor Dente vernommen werden — konnte der Zeuge seine Angaben machen.

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt. Anfang nächster Woche werden die Sachverständigen ihre Gutachten erlassen.

Konrad Wasmus gestorben. In Berlin verstarb im Alter von 58 Jahren der früheren Konrad und hervorragende Orientierungswilliam Wasmus, der den Weltkrieg in Südspanien auf eigene Faust geführt hatte: er hatte die südpazifischen Stämme der Tschiliani und Langtani erfolgreich dazu überredet, den Engländern die Gebirgspässe zu verlernen. Die Engländer hatten sogar ein Gefolge auf den Kopf des ihnen sehr unheimlichen „Feldmarschalls“ wie er von den Befehlern genannt wurde, ausgesperrt. Wasmus erst kurz vor Kriegsende gelang es ihnen, Wasmus gefangen zu nehmen — allerdings nur auf kurze Zeit, denn der „Feldmarschall“ konnte ihnen wieder entfliehen.

Beurteilte Mastkompanie. Im Prozess gegen die 55 Mitglieder der Dranienergruppe in Dranienburg gestrichelt haben, wurde am Mittwoch das dreimonatige Verhandlung das Urteil gefällt. 34 Regale dreimonatige Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr, 21 wurden freigesprochen. Die bisher nicht vorbestraften Angeklagten bekamen Bewährungsfrist. Unter den Beurteilten befindet sich auch der Vorsitzende der Dranienergruppe, der nationalsozialistische Stadverordnete Mast-Gruppe, der nationalsozialistische Stadverordnete Mast-Gruppe.

Verhinderter Gefangenenaustausch. Am Stettiner Polizeigefängnis konnte durch die Wachposten mehrere Aufstiegsbeamter der Ausbruch von sieben zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilten Häftlingen, nach verschiedenen Strafanstalten transportiert werden sollen, verhindert werden. Die Gefangenen hatten mit Eisenketten, die sie von einem Bett abgehängt hatten, den Wächter zwischen den Mauereisen herausgeholt, wurden aber bei der nächsten Arbeit überführt.

Rekorffahrt. Der amerikanische Pilot Santos erreichte auf einer etwa zwei Meilen langen Strecke die Weltrekord-Stundenleistung von 458,4 Kilometern.

Auch in Hollywood. . . Die Filmfirma Warner Brothers in Hollywood hat ihre Starwagen um 20-30 Prozent abgebaut. Die Löhne und Gehälter der in der Filmindustrie tätigen Arbeiter und Angestellten wurden um 15 Prozent gesenkt.

Brangliffes Müller-Aus. In der Nähe von Treuenbriegen verunglückte am Mittwoch nachmittags ein Berliner Kraftwagen, der sich mit Mitgliedern des Berliner Luftkünstler-Oberstabs auf der Fahrt nach Leipzig befand. Der Wagen geriet infolge des Getriebes ins Schleudern und stürzte um. Vier Personen wurden schwer und 20 leicht verletzt.

Fund in der Schule. Anfang nächsten Jahres sollen sämtliche öffentlichen Schulen mit großen Raumpumpanfangsanlagen ausgestattet werden. Vorläufig sind wesentlich zwei spezielle Schulformen in Aussicht genommen.

Ausgehobene Galmeiunterverteilung. In Weimar wurde bei dem Anhaber einer Autoreparaturwerkstatt eine Galmeiunterverteilung ausgegeben, in der bereits seit einigen Monaten zwei Mark- und Zehnpfennigstücke hergestellt wurden. Der Hauptgeschäft wurde verhaftet.

Coys muß seine geforderten Frau 21,5 Millionen Mark zahlen. Der bekannte französische Parfümfabrikant und Getüchlerer Coys wurde am Mittwoch von der Pariser Zivilkammer dazu verurteilt, seiner geforderten Frau 130 Millionen Franken (rund 21,5 Millionen Mark) zu zahlen, die sie als Entschädigung für ihre Beteiligung an den Unternehmungen Coys verlangte.

Das große Stratosphärenrennen.

Paris, 20. Nov. (Eig. Ber.) Aller Voraussicht nach ist für das nächste Frühjahr eine Jagd in Stratosphärenhöhen zu erwarten. Der Offizier und Professor Piccard, Ing. Ripper, trifft Vorbereitungen zu einem neuen Stratosphärenaufstieg von Zugburg aus. Professor Piccard selbst plant einen Aufstieg in die Stratosphäre in der Nähe des magnetischen Poles. In England haben sich die beiden Sportleute Gifford und Oswald Sord das gleiche Ziel gesetzt. Und mit einem regelrechten Stratosphärenflugzeug beschäftigen sich die Junkerswerke in Dessau in die Stratosphäre vorzuführen. Probeflüge ist die Maschine bereits wiederholt aufgetrieben, hat aber noch nicht die dünne eiserne Luftschicht von 20 Kilometer Höhe erreicht.

Frankreich tritt mit Junkers in Wettbewerb. Die Frankmann-Werke in Villancour bei Paris bauen ein Stratosphärenflugzeug von 500 PS, mit Höhenflieger und einer luftdichten, zylinderförmigen Kabine aus Metall. Schon in einem Monat soll voraussichtlich der erste Probeflug stattfinden.

Die Stratosphärenmaschine der Frankmannwerke ähnelt äußerlich dem bekannten Formanflug, der sich schon seit vielen Jahren auf den europäischen Ballast- und Postlinien bewährt hat. Die Maschine ist fast vollständig ausgerüstet. Es fehlen nur noch die Bekleidung der Flügel, der Betriebsstoffbehälter und einige Instrumente. Der charakteristische Teil der Maschine ist die luftdichte Metallkabine; der runde Turm und die ungelähmten Instrumente erinnern lebhaft an das innere eines Unterseebootes.

Aus Gründen der Widerstandsfähigkeit wurde für die Metallkabine die zylinderförmige Form gewählt. Der Druck von innen ist nämlich in der dünnen Luft der Stratosphäre so stark, daß die Kabine sonst zerpringen würde. Drei eingebaute Kompressoren sollen einen normalen Luftdruck aufrecht erhalten. Außerdem sorgen die Kompressoren für die dem Motor in großen Höhen notwendige Luftzufuhr.

Außer der Kabine übertrifft besonders die gewaltige Flügelgröße. Die Konstruktion haben berechnet, daß die Maschine in der dünnen Stratosphäre, in der die Propeller und die Flügel weit weniger Widerstand erfahren als in normalen Luftschichten, eine viel größere Lufttriebsfähigkeit braucht.

Der Motor ist ein Spezialformanflug von 500 PS, mit hängenden Zylindern und oben angeordneter Kurbelwelle. Diese Konstruktion gibt dem Piloten, der durch die dünnen Glasfenster der Kabine sieht, ein viel größeres Gesichtsfeld als der alte Motorenflug, bei dem die Kurbelwelle wie bei den Automobilmotoren unten angeordnet ist.

Professor August Ripper, der als Ballonfahrer den Weltrekord für einen Flug in die Stratosphäre hält, vertritt den Standpunkt, daß Propellerflugzeuge in die Stratosphäre praktisch durchführbar sind, und daß es nur darauf ankommt, geeignete Maschinen technisch richtig auszurüsten. Nach einer Erklärung beruht in den oberen Regionen wälderne Luftschichten, jedoch schnelle und ruhige Flüge durchaus im Bereich des Möglichen liegen.

Schulkinder bauen ein Planetarium.



Das „Planetarium“ einer Volksschule in Berlin-Neukölln, das von den Schülern der ersten Klasse aus billigen Materialien selbst hergestellt wurde. Der Unterricht in Himmelskunde hat für die Kinder durch den Bau des einfachen Modells naturgemäß das größte Interesse gewonnen.

Der Gasladen.

Vor kurzem ist die Liga für Gasfuß gegründet worden, deren Zweck die Propaganda für Fuß- und Gasfuß ist. Kein Zweifel, daß diese Propaganda das Schreckensspiel eines künftigen Krieges an die Wand malt. Selbstverständlich haben Nationalsozialisten und Stahlhelm offiziell erklärt, daß sie die Teilnahme daran auf das strengste ablehnen. Die Form dieser Erklärung war so schön, daß man sich fragen mußte, was dahinter steht. Die Liga ist nun erfolgt, sie ist sehr einfach. Der Stahlhelm glaube, den Gasladen zu seinem Monopolschaft machen zu können und ist verzögert, daß der Laden überparteilich aufgezogen worden ist. Die Stahlhelmmonopol, ob überparteilich, der Laden ist und bleibt ein gefährlicher Unflug.

Die wälderliche Wildfalle. Zu den Ermittlungen über die Erziehung der Frau von Jennings in Zugweg wird im Einvernehmen mit dem Oberstaatsanwalt in Griefswald von der Landesermittlungsstelle Steinhilf am 10. folgendes bekanntgegeben: „Die Ermittlungen der Landesermittlungsstelle haben zur völligen Aufklärung des Falles geführt. Der Förster Winter ist im Laufe der sich über mehrere Tage erstreckenden Vernehmungen unter der Last des gegen ihn gesammelten Beweismaterials bemogen worden, ein unvollständiges Geständnis abzugeben. Er hat zugegeben, einige Tage vor dem Unfall die Waffe in den Baum allein eingebaut zu haben, um damit Rotwild zur Strecke zu bringen. Er kam auf dem Ochsenfeld, dem Wildfalle zu stellen, weil sich in seinem Fortrevier größtenteils nur Rotwild befand. Im Beisein des Försters Winter wurde ein Wolfsterrin abgehalten, der die letzten an dem Geständnis befestigte. Winter ist dem Geständnisgenügend zu Großsund zugeführt worden.“

Aus deutscher Spion hingelacht. Das Militärgericht in Polen hat den Schützen Franz Kramke von Infanterieregiment Nr. 68 wegen Spionage für Deutschland zum Tode verurteilt. Da der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht nicht Gebrauch machte, wurde das Urteil bereits vollstreckt. Kramke gehörte, wie verlautet, der deutschen Widerpart an.

Fürstenbüchse. Gegen die Landespolizei Rets- und Scholadenfabrik und ihre Verarmung wird ein Rechtsstreit geführt. Die Aktienminorität ist mit der Gewinnverteilung keineswegs einverstanden. Der Anhaber der Aktienmajorität wird deshalb vor Gericht über die Gewinnverteilung Rede und Antwort stehen müssen. Der Anhaber der Aktienmajorität ist Prinz Heinrich von Sachsen aus dem Hause Wettin! Da wird man also vor Gericht die Prüfung einer Fürstenbüchse erleben!

Schacht mit dem Auto verunglückt. Am Mittwoch mittag erlitt der frühere Reichsbahnpräsident Dr. Schacht, der sich auf einer Fahrt von Berlin nach Ostkol befand, am Ausgang des Dorfes Kint bei Waren (Mecklenburg) einen Autounfall. Der Wagen überflieg sich infolge Glatteis. Schacht erlitt zwei Rippenbrüche und Hautabrisse an Händen und Füßen. Außerdem mag er einen Nervenschlag davon. Er wurde ins Krankenhaus Waren überführt.

Bilanz der Kolonialausstellung. Die Leitung der Pariser Kolonialausstellung gibt bekannt, daß die gesamten Einnahmen der Ausstellung rund 243 Millionen Francs betragen, die Ausgaben etwa 210 Millionen, Francs, so daß sich ein rechnerischer Überschuss von über 30 Millionen Francs ergeben dürfte. Die Totausgaben der Kolonialausstellung waren naturgemäß weit höher, wurden aber zum größten Teil von den ausstellenden fremden Mächten, von den Kolonien selber und den Konfessionären bestritten. Es wurden 33,4 Millionen Besucher gezählt.

Letzte Nachrichten

(Glaube und Brautbescheid)

Garte Richter.

Gegen Lebensmitteldiebstahl.

Berlin, 3. Dezember. (Eig. Fundm.) Vier Arbeiter, die einen Lieferwagen auf eine Fettwarengroßhandlung verladen, den Geschäftsinhaber schwer verletzten und sich Ware aneigneten, wurden außerordentlich hart bestraft. Ein Angeklagter erhielt zehn Jahre Zuchthaus, einer zwölf Jahre und einer fünf Jahre. Der vierte Angeklagte, ein jugendlicher Bote, wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Zur Abwehr bereit.

Berlin, 3. Dezember. (Eig. Fundm.) Das Berliner Reichsbanner veranstaltete am Mittwoch abend im Berliner Sportplatz eine wirkungsvolle Kundgebung gegen den Faschismus. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es herrschte eine begeisterte Stimmung. Als die Rednerreden begannen, gefolgt von den Schlußwörter, einmühten, erhob sich die Menge spontan zum Gruß. Die Kundgebung, in der alle Führer von den Regierungsgesellen eine energische Abwehr des Faschismus forderten, endete mit einem Treuebündnis für Demokratie und Republik.

Zuerst sprach der staatsparteiliche Stadtagsgeordnete Hausj. Er erklärte, das Reichsbanner wende sich an alle Parteien und Strömungen, durch Wort und Schrift eine Atmosphäre zu schaffen, die die Gegner erwidern lasse. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schwarzmann hob hervor, daß die Regierung den Volksmassen schon sehr viel zugemutet habe, nicht nur in der Duldung des nationalsozialistischen Terrors, sondern auch mit dem sozialen Kurs, den sie steuere. Wenn die Regierung nicht durchgreife, würden die Republikaner selbst für Ordnung sorgen müssen. Schürat Kellermann, der in der Berliner Zentrumspartei eine beachtliche Rolle spielt, wandte sich u. a. mit folgenden Worten an den Reichstagsler: „Der Republikaner beginnt zu zweifeln, wenn er sieht, daß trotz der heute noch selten Regierungsgewalt nationalsozialistische Forderungen blutigen Terror ausüben. Wir haben diesen Staat geschaffen und lassen ihn uns nicht nehmen. Von den Regierungen verlangen wir ein energisches Vorgehen. Herr Reichstagsler, wir sehen, wie die faschistische Welle vernichtet will, was uns heilig ist. Gebieten Sie halt. Was der Krieg mit Blut und Eisen geerntet hat, würde der Faschismus wieder zerstören.“ Der zur Macht gekommene Faschismus würde das Zentrum vernichten. Die Wähler hätten das Wort gegen den Faschismus aus ihrer Weltanschauung gesprochen. Ihre Worte gelten immer. Der Führer der Schulgemeinschaft des Reichsbanners, Kam Reichardt, erklärte, Millionen warteten auf das Zeichen, den republikanischen Staat zu retten.

Sich losgeredet.

Hamburg, 3. Dezember. (Eig. Ber.) Der neuen Hamburger Bürgerchaft, in der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationale zusammen eine Mehrheit verfügen, legen diese Feinde der Demokratie alles darauf an, den Parlamentarismus möglichst zu diskreditieren. Schon die ersten Schritte der Bürgerchaft haben bewiesen, daß die sachliche Arbeitsfähigkeit dieses Parlaments denkbar gering ist. Die Redewut und der Proletenschwall der Rechten und Antirationalisten trübte alle Blicke. Als in der Sitzung am Mittwoch abend diese widerwärtige Mehrheit wiederum ein hemmungsloses Redebehörden entfaltete und hauptsächlich von Unabwägungsfähigkeit der Koalitionsparteien lasen, beschlossen die Sozialdemokraten — nachdem um 1 Uhr nachts nach bereits siebenstündiger Sitzung ein sozialdemokratischer Verlangensantrag abgelehnt worden war — dieses heuchlerische Spiel an seiner eigenen Überlegenheit zugrunde gehen zu lassen. Dem Rede- und Tagungsbedürfnis der Kommunisten, Nationalsozialisten u. Deutschnationalen wurde nunmehr Gelegenheit gegeben, sich bis zur Erschöpfung auszusprechen. Heute morgen um 7 Uhr hatten die Wortführer denn endlich genug. Nachdem ihre Redewut sich in dreizehnstündiger Sitzung um 13 Uhr bis 7 Uhr losgelassen hatte, gegen sie bekümmert nach Hause. Die großen Taten waren ausgeblieben. Irrendenbische bedeutungslosere Redeschlüsse wurden nicht gefolgt.

Der deutsche Außenminister fährt nach London.

London, 3. Dezember. Englischen Agentenmeldungen zufolge wird der deutsche Außenminister Symons am kommenden Montag in London eintriften und zunächst mit dem Außenminister Sir John Simon und danach mit dem Handelsminister Runciman verhandeln.

Die Deutsche aus der Höhle von Capenne entkommen.

Paris, 3. Dezember. Aus der Höhle von Capenne, die von der Landespolizei wieder eine ganze Reihe von Ausreisenden gemeldet. Unter den Flüchtlingen befinden sich diesmal auch vier deutsche ehemalige Fremdenlegationsräte, die von den Kriegsgewaltigen in Dram und Tunis verurteilt worden waren, und zwar Fritz Karg, Karl Lampe, Wilhelm Krump und Johann Wallig.

Glenbahnungslauf in Belgien.

Brüssel, 3. Dezember. Auf der Strecke Antwerpen—Mechelen fliehen zwei Personenzüge zusammen. Nach den letzten Befehlen wurden zwei Personen getötet, acht schwer und zwölf leicht verletzt. Der Zusammenstoß ereignete sich kurz nach 10 Uhr in der Nähe von Waer, St. Catherine, und ist anscheinend darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer des ausfahrenden Schnellzuges das Signal „Gefahren“ zu spät sah.

AFA

AFA-Mitglieder-Versammlung
Freitag, den 4. Dezember, 20 Uhr
 im Saale des Restaurants „Vaterland“
Lichtbilder - Vortrag:
Die Angestellten-Versicherung

Redner: **Geschäftsstellenleiter Günther-Magdeburg.**
 Zahlreichen Besuch erwarten die Verbände

Z. d. A. D. W. V. Butab.

Franke-Konserven
 Jeden Freitag und Sonnabend
10% Rabatt
 Am Heineplatz, Fernsprecher 2332.

Puppenlinie!
 Gerichten-Reparaturen, sämtliche Gefäße, Töpfe, Billigte Preise, Elegante Arbeit, Erwerbslose Sonderpreise, **Haarhaus Bernbach** Bültzgraben 1.

Koffer- u. Lederwaren-Total-Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe!

Mein großes Lager soll möglichst schnell geräumt werden, deshalb habe ich die Preise teilweise bis **50%** ermäßigt!

Abendtaschen	Zigarren-Etuis	Koffer jeder Art
Besuchtaschen	Brieftaschen	Einkaufsbüchel
Bügeltaschen	Geldbörsen	„Gürtel“ für Damen,
Besorgungstaschen	Geldschlösschen	Rucksäcke für Herren, Kinder
Nagelstiftgeklebte	Zigarren-Etuis	Brodbüchel
Näh-Etuis und -Körbe	Visitenkartentaschen	Kartentaschen
Schere-Etuis	Führerschalttaschen	Wandertaschen
Lederkissen	Schreibmappen	Wasch-Etuis
Reisekissen	Aktenmappen	Riemen
Reisekleiderbügel	Papierkörbe	Schulranzen
Reisewecker	Reise-Necessaires	Schulmappen
Kragenbeutel	Reise-Ölten	Notenmappen
Büchertücher	Reiseetaschen	Frühstückstaschen
Krawattenhalter	Schirmhüllen	Federhaltertaschen
Messer-Etuis	Wäschesäcke	Sportgürtel
Schlüssel-Etuis	Hundeartikel	Hosenträger

nw. sw. uw.

Wählen Sie rechtzeitig Ihre Weihnachts-Geschenke!
 Ich bin gern bereit, ausgezeichnete Waren bei entsprechender Anzahlung zurückzulassen.

Schneider Halberstadt Schmiedestr. 27

Sonder-Angebot in Möbeln!
 Großes Lager! Gute Einrichtung!

Schlafzimmer
 mit edl. Marmor, Marmor- und Stofflager, Schrank 1.80, von 475 Mark an.

Speisezimmer
 Tisch mit edl. Fußboden, Komplet, von 375 Mark an, Rücken naturbelassen, mit Strohpolster ausgelegt und Stülchenschon, von 165 Mark an.

Eingel-Büfette
 in Eiche, von 180 Mark an, Einzel-Streben in Eiche, von 90 Mark an, eichene Stühle von 16.50 Mark an, m. Leder- oder Stoffpolst., u. Federst., Kleinstmübel billigst nur bei

Hermann Doms,
 Möbelhandlung u. Zifferstr. 2, Breiteweg 52, nur 50 Fuß rechts, Freitag gegenüber der „Epa“.

KL Heute Donnerstag bis einschl. Montag
 Ein glänzendes Doppelprogramm!

„Im weißen Röhl“
 Ein Film voll köstlichen Humors nach dem weltbekannten Bühnen-Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Motto: Im weißen Röhl am Wolfgangsee. Dort steht das Glück vor der Tür Und ruft Dir zu: „Guten Morgen.“ Tritt ein und vergiß Deine Sorgen.

Im weißen Röhl ist unsterblich der größte Theatererfolg der letzten Jahre

Im weißen Röhl ist auch der schönste, lebenswürdigste Film-Lustspiel-Erfolg, den man sich denken kann

Im weißen Röhl ist der große Sorgenheiler. Der Film spricht vor Heiterkeit und Frohsinn. Es ist ein Film für jeden!

In den Hauptrollen:
 Liane Haid, Max Hansen, Livio Pavanelli, Henry Bendler, Anita Dorris, Kurt Gerron

Lohnbuchhalter Kremke
 Ein Film, welcher in erschütternden Bildern die Nöte unserer heutigen Zeit zeigt. Er fand begeisterte Aufnahme bei Publikum und Presse.

Dazu:
 Ein gutes, ausgewähltes Beiprogramm
 Wochentags ab 4.30, Sonntags ab 3.45 Uhr.
 Sonntag nachmittag, 2.00 Uhr
Gr. Jugend-Vorstellung
 mit einem neuen, großen Spielplan.

Achtung! Achtung!
Freitag, den 4. Dezember 1931, Sonnabend, den 5. Dezbr. 1931, nachm. 2.30 Uhr

Neu! Neu!

Größe

Weihnachts-Märchen-Nachmittage!

persönlicher Begleitvortrag der beliebten Märchenzählerin

Alice Dressler, Leipzig.
 „Durch Zauberwald zum Märchenland“
 Ein Weihnachtsmärchen mit „Schneewittchen“ in 5 großen Akten.

Prinz Eilflein
 Der schönste und lustigste Märchenfilm in 8 großen Akten.

Von Tauben und Täubchen.
 Lehrreiches für Kinder.

Lustiges im Beiprogramm.
 Eintrittspreise für Groß und Klein: 50, 30, 20 Pfg.

Heute Donnerstag Zum letzten Male!
 Der große Ufa-Tonfilm!
Die Schlacht von Badendünde!

Freitag bis Montag! Nur 4 Tage!
 Ein großer Tonfilm in natürlichen Farben!
 100% Deutscher Dialog!

Der König der Vagabunden!

Regie: **Ludwig Berger.**

Eine romantische Tonfilm-Oper in deutscher Sprache nach dem bekannten Roman: **„Wenn ich König wär!“**

Der packende Stoff zeigt die verwegenen Streiche und kühn romantischen Abenteuer des Vagabunden Francois Villon, welcher im mittelalterlichen Paris zur Zeit Ludwig XI. lebte, und sieben Tage lang König von Frankreich gewesen ist.

Die Ausstattung ist glänzend und faszinierend.

Die Musik ist einnehmend und wird in Kürze überall gesungen und gespielt werden.

Der Dialog ist in fließender deutscher Sprache hergestellt.

Die Darsteller sind vorzüglich in Darstellung, Sprache und Gesang.

Es wirken u. a. mit
Dennis King - Jeanette Mac Donald - O. P. Heggie
Lillian Roth - Warner Oland

Ein Farbenfilm mit deutschem Dialog von märchenhafter Schönheit!

Wochentags: 4.30, 6.40, 8.50 Uhr.
 Sonntags: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.

Für den Bezirk Halberstadt suchen wir tüchtigen Hauptvertreter
 bei hohen Gehältern.
 Wir betrachten infindbare Tätigkeitsbarkeiten zum Bau eines Eigenheimes, zur Entschädigung von Grundbesitz u. m.

Gemeinnützige Norddeutsche Baupartei
 G. m. b. H., Stettin, Berliner Tor 1.

Wir stellen ein: jüngeres Fräulein
 für den Verkauf.
 Neuwema, Schuh- und Lederwaren.

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner geehrten Kundschaft von Halberstadt und Umgebung die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die

Fleischerei

H. d. Rathaushaus 8, früher Biskoborn, übernehme.

Es soll mein Bestreben sein, in der heutigen schweren Zeit, meiner Kundschaft nur das Beste zu niedrigsten Preisen zu bieten, und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
Otto Franke, Fleischermstr.
 früher H. d. Rathaushaus, Meyer's Fleischerei.

Fisch billig!

Grüne Heringe, 3 Pfund 50 Pfennig Alles andere billig. Kaufen Sie nicht vor Remittanznahme unserer Briefe und blaufischen Qualität.

Verkauf: Freitag, den 27. Dezember 1931, Preisweg 52, Eisenbahn

Fisch-Zürgens Weiermündes Fischereiarbeit

Fruchtweine vom Fab
 in Qualität das Beste vom Besten!

Apfelwein	das Liter Mk.	0.35
Johannisbeerwein II, rot		0.65
Johannisbeerwein I, rot		0.75
Stachelbeerwein I		0.75
Kirschwein		0.85
Johannisbeerwein, schwarz		1.00
Erdbeerwein		1.10

Kostproben umsonst!

Weinhandlung H. A. Lessmann
 Westendorf 46 Halberstadt Forstpr. 1867

G. Kamm's Kloster-Balsam
 ein Universal-Kinder-Creme heilt auch rauhe rissige Haut über Nacht - 60 Pfg. - **Drogerie Kamm** Hoheweg 45 - Ecke.

Jeder kann schenken! Jeder kann kaufen!

30 RM.

Praktische Winterhilfe durch niedrigste Preise!

Anzüge	25.00	30.00	35.00	40.00
Mäntel	25.00	30.00	35.00	40.00
Joppen	10.00	12.00	15.00	18.00
Pullover	- Strick-Anzüge			
Sportkleidung				
Kinder-Bekleidung aller Art				
Loden-Mäntel, Loden-Jacken				
Windjacken				

Sonntag geöffnet!

Bekleidungs-Gesellschaft
 über der Epa

35 RM.

Ringsgurt-Mantel
 neueste Dessins

Konkurs-Ausverkauf

Die aus der Spin del'schen Konkursmasse vorhandene

Herren- u. Damenbekleidung

wird vom

Freitag, den 4. Dezember 1931
 ab ausverkauft.

Es bietet sich Ihnen eine nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit Ihres Winterbedarfs in

Herren - Mäntel
Herren - Anzüge
Hosen und Breches
Damen - Mäntel
Kleidern
Kinderbekleidung
 und anderen Bekleidungsstücken

Der Ausverkauf findet täglich von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends ununterbrochen statt im **Konfektionsgeschäft Halberstadt, Kühlingstr. 25.**

Der Konkursverwalter.

Für Laubsäge- und Bastelarbeiten allen Zubehör

Abendstücker und -halter
 u. m.

Löwen-Drogerie
 Walter Rathenaustraße (alte Gendarmen)

Druckfächer aller Art
 werden in kürzester Zeit preiswert angefertigt

Halberstädter Tageblatt, Dompf. 48.

Erich Haedecke

Weingarten 26
Telephon 2921

Sämtliche Sorten Sperrholz
 von 3-26 mm

Güßneraugenpfaster
 auf grünem Samt, Ölfarben:
 Colobium zum Aufpflanzen
 Rats- u. Apotheker

In u. ausländische Furniere
 in größter Auswahl

Schenkt Bilderbücher!

zum Weihnachtsfest. In allen Verkaufsstellen im Halberstädter Tageblatt, Dompf. 48.

Alle Sorten Werkzeuge
 in allerbest. Qualität

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 282

Donnerstag, den 3. Dezember 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Vor einem Terrorwinter der Bakterien?

Die Tätigkeit der Behörden in Bezug auf die Bekämpfung der Tuberkulose mußte in der Nachkriegszeit vor allem Dingen darauf gerichtet sein, die Folgen des Krieges zu überwinden. Es schien in den letzten Jahren, als ob wir auf diesem Gebiete recht gute Erfolge erzielt hätten. Die Unterernährung hatte eine Fülle von Krankeheiten geschaffen, die erst in jahrelanger sorgfältiger Bekämpfung überwunden werden konnten. Die Tätigkeiten, die in den Jahren nach dem Kriege auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose eingeleitet hat, hat hier große Erfolge aufzuweisen gehabt. Seit dem diese gesamte Arbeit durch die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich Deutschland befindet, aufs ernsthafteste gefährdet. Der Reichsminister des Innern hat kürzlich dem Reichstag eine Denkschrift über die Gesundheitsverhältnisse des Deutschen Volkes zu lesen lassen, die von Reichsgesundheitsamt ausgearbeitet worden ist und bis zum Ausfluß dieses Jahres reicht. Die Denkschrift stellt fest, daß die Maßnahmen zur Bekämpfung der Grippe und der übrigen ansteckenden Krankheiten insbesondere dadurch von Erfolg begleitet waren, daß sich in der Bevölkerung ein erhöhtes Bewußtsein für die vorbeugenden Maßnahmen bemerkbar gemacht habe. Auf allen Gebieten der Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge sind erfolgreiche Schritte zu verzeichnen, die eine Verlangsamung der Verbreitung und einer Steigerung der Gesundheit der einzelnen Volksglieder darstellt.

Diese günstige Entwicklung wird nun aufs schwerste durch die steigende Arbeitslosigkeit gefährdet. Die Arbeitslosigkeit bringt eine schlechtere Ernährung breiter Volksschichten mit sich. Durch diese mangelhafte Ernährung wird der Gesundheitszustand dieser Kreise steigend beeinträchtigt. Diese ungünstige Beeinträchtigung würde noch schlimmer werden, wenn etwa durch eine Befreiung der Erwerbslosenunterstützung, die die Nationalsozialisten anstreifen, den Millionen der Arbeitslosen aus noch die besten Mittel durch ihre heute schon kümmerliche Ernährung entzogen würde. Die Denkschrift stellt in dieser Beziehung mit Nachdruck fest: „Nicht allein die Tummel derer, die durch Mangel und Unzufriedenheit auf die Straße getrieben werden, bedrohen die Sicherheit der Bevölkerung, sondern ebenso alle die Krankeheiten, die aus Entbehrung und Arbeitslosigkeit sich langsam stufenweise entwickeln. Wenn der Lebensstandard der Millionen der Arbeitslosen sinkt, vermindert sich auch der Wille und die Kraft dazu, das eigene Leben noch den von der Bevölkerung bisher möglich aufgenommenen hygienischen Grundregeln zu gestalten. Hierdurch und durch das Knappwerden der Mittel für den hygienischen Lebensbedarf verringert sich aber auch der Gesundheitszustand gegen die aus noch wie vor stark bedrohenden Krankheiten, die denn ihre Früchte in Form von Tuberkulose, Scharlach, Typhus und die verschiedensten sonstigen Infektionskrankheiten wieder erlangen können.“

Die Ausführungen der Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes zeigen also, daß die Erwerbslosenunterstützung nicht nur als eine rein soziale Institution anzusehen ist, daß sie vielmehr auch für die Volksgesundheit von außerordentlicher Bedeutung ist und somit geeignete Maßnahmen einer Verbesserungsmöglichkeit gegen die Schäden darstellt, die das Volksgesundheitsamt auf gesundheitlichem Gebiete erlangen kann und die später zu sehr tiefen Verlusten und Kosten führen müssen.

Die schwierige wirtschaftliche Lage wirkt sich aber auch noch in anderer Hinsicht außerordentlich ungünstig auf die Volksgesundheit aus. Wenn wir zum Beispiel in den letzten Jahren große Erfolge in der Bekämpfung der Tuberkulose erzielt haben, so ist das vor

allem Dingen auf die systematische Fürsorge zurückzuführen, die in den letzten Jahren in Deutschland organisiert wurde. Der Mangel an Mitteln gegenüber der Zahl der Tuberkulosekranken, die besonders bei Säuglingen und kleinen Kindern dringender erforderlich ist. Es entsteht die Gefahr, daß der bisher erfolgreiche Kampf gegen die Tuberkulose stark eingeschränkt werden muß und somit zu einem neuen Wachsen der Tuberkulose führt. Das gilt auch für eine Anzahl anderer Krankheiten, vor allem für die Krebsbekämpfung und für die Schlangengiftentfernung. Das alles sind ja Aufgaben, die die Volksgesundheit heute durch die Wirtschaftskrise bedroht.

Gewerkschaften und Berufsschule.

Am Ortsausschuß der Gewerkschaften beauftragte man sich am Dienstag eingehend mit der beabsichtigten Schließung der Berufsschule zum 31. Dezember 1931. Bekanntlich hat der Amtungsausschuß in einer Eingabe den Magistrat ersucht, die vorläufige Schließung der Berufsschule zu veranlassen.

Kollege Otto ging in längeren Ausführungen auf das Inhaltliche dieses Verlangens ein und wies nach, daß die gewerbliche Berufsschule bisher gut gefaltet gewesen sei und daß die Gewerkschaften gegen die Schließung Einspruch erhoben, zum Ausdruck der Vorwand der gewerblichen Berufsschule in einer sehr eingehenden Befragung die Schließung abgelehnt habe. Eine Wehrbefragung trat zuerst durch die Übernahme zweier hauptsächlich angestellten Berufsschullehrer nicht ein. Während die Stadt für einen Volksschüler im Jahre 96 RM., für einen Mittelschüler 299 RM., für einen Gymnasialschüler 385 RM., und einen Kommunalen 241 RM. ausbehalte, bezahle ein Berufsschüler einjährig für den taufmännischen Berufsschule nur 20 RM. im Jahre aus. Wir haben alle Veranlassung, den jungen Menschen auch einen Qualitätsunterricht zu ermöglichen. Dieser sei aber in der beabsichtigten Fachschule nicht zu erreichen, zumal irgend eine gelehrliche Sandhaube, Meister und Lehrling zum Besuch zu bringen, nicht vorhanden ist. Einmütig wurde die Einmütigkeit angenommen, die als Ergebnis der eingehenden Befragung die Schließung der Berufsschule an den Reinerwerbspräsidenten eingeleitet wurde.

Unter „Gewerkschaftsamt“ wurde bemerkt, daß für die neu zu bildenden Steuerassistenten die wirtschaftlichen Organisationen bisher nicht zu Vorschlägen aufgefordert worden sind.

Den Ergebnissen der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates sehen die Vertreter des Ortsausschusses der Gewerkschaften sehr herzlich entgegen, die wiederum die Gewerkschaften für die allerbestmögliche Lösung der Sache dankbar sind. Die Besprechung auf, daß die Warnungen der Gewerkschaftsvertreter bei der Regierung Berücksichtigung finden werden, besteht nicht.

Kollege Bedemann-Ebingerde gab sehr drastische Beispiele dafür, wie die Unternehmer verlieren, die Rechte der Arbeiter zu verletzen. Im Falle in Zukunft den Klagen vor den Arbeitsgerichten den Boden nicht zu verlieren, müßten die Gewerkschaften für die Erhaltung der Tarifverträge sorgen.

Ueber die Entmündigung der Gewerkschaftsbibliothek gab Kollege Bösch einen Bericht. Es sind im letzten Jahre 931 Bücher ausgetauscht worden, 50 neue Bücher sind angekauft, so daß der Bestand auf 375 Bände gesteigert werden konnte. Die bisherige Bestandsgröße bleibt trotz der vorgezeichneten Beschränkungen bestehen. Die Besondere stellen dem Kollegen Bösch als Bibliotheksverwalter das allerbeste Zeugnis aus.

Zu dem am Sonntag in Halberstadt stattfindenden Untergerichts-Konferenz des M.D.B. wurde der Kollege Otto gewählt; außerdem wurde den größeren Organisationen anheim gegeben, von sich aus weitere Delegierte zu entsenden.

Von der Eingabe der sozialdemokratischen Stadterwerbsunterstützung an die Stadtmagistratung wurde ein Sonderunterstützung zu Weihnachten wurde Kenntnis genommen. Die Frage der Er-

werbslosenverordnungen soll nicht aus dem Auge gelassen werden, da über die Bemühungen der städtischen Verwaltung für die Gewerkschaften, die mitunterliche Arbeit einermöglichen erträglich zu gestalten, große Interessen herrscht.

— **Abzug, Bauarbeiter!** Freitag abend ist in blauen Zimmer Mühlbeereverammlung.

— **Um Schließung der Wernigeröder Gewerbe-Bank** wird uns von dieser mitgeteilt: Durch die Vertrauenskrise und die unverantwortlichen Gerüchte sind in den letzten Tagen so starke Kassenabhebungen erfolgt, daß ein geregelter Ausgabeverkehr nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Die Bank steht sich außer Stande und glaubt es auch im Interesse der Wernigeröder Wirtschaft nicht veramtorten zu können, ihre im Interesse vieler Gewerbetreibender gegebenen Forderungen so schamlos gütig einzuziehen, um die Mittel für die andererseits schuldlos geordneten Auszahlungen bereit zu stellen. Die wirtschaftliche Lage bringt es mit sich, daß es, wie bei vielen Bankinstanzen, unmöglich ist, Forderungen aus gewerblichen Kreisen in dem Umfange zurück zu zahlen, wie andererseits die Eingänge ihre Ausgaben glauben zurückfordern zu können. Nach den bisher getroffenen Feststellungen übersteigen die Ausgaben die Einnahmen der Bank die Forderungen der Schuldner. Die Bank hofft, daß bis zur Wiedereröffnung der Schuldner eine solche Veranlassung eingeleitet ist, daß es dann mit Hilfe des genehmigten Sonderbeitrags und der Reichsgarantie möglich wird, die Gelder flüssig zu machen und so eine ordnungsmäßige Abwicklung der Bankgeschäfte wieder stattfinden kann.

Die Braunschweiger Militärmusik im Kurhaus. Der große Erfolg, den die „Braunfächer“ unter der ersten Leitung ihres noch jugendlichen Musikleiters Wilhelm Braak bei ihrem ersten Konzert am 3. Oktober im Städtischen Kurhaus vor überfülltem Hause erzielten, hat die Leitung des Kurhauses veranlaßt, die Braunschweiger Beibehaltung zu einem zweiten großen Extra-Militärkonzert zu verpflichten, welches am Sonntag, den 5. Dezember, 20.30 Uhr, stattfinden soll. Der Konzertabend wird wieder recht gemühtlich zu werden, zumal die Zusammenstellung der Musikfolge (Streich- und Blasinstrumente) den Musikfreunden vollauf Rechnung trägt. Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Andrang ist zu empfehlen, sich rechtzeitig Karten für das Konzert zu beschaffen. Vorort auf im Zigarengeféll Name und Papierhandlung Schaffhäuser, Wettstraße. — Als Dank für die herzlichste Aufnahme und den großen Beifall, den das Musikensemble bei dem 1. (Braunfächer) Beibehaltung — 17. Auftritte, bei seinem ersten Konzert im Kurhaus Wernigerode gefunden hat, wird Wilhelm Braak allen Musikfreunden bei dem am Sonntag im Kurhaus stattfindenden großen Extra-Militärkonzert eine besondere Überraschung bereiten. Musikmeister Braak hat einen „Gruß an Wernigerode“ verordnet, der als Fanfarenmarsch für Sordstrompfe und Kesselpauken an diesem Abend von dem Musiktrupp zum ersten Male zu Gehör gebracht wird.

— **Senkung der Hausmieten.** Die Besprechungen, zu einer Sitzung der Hausmietenkommission zu kommen, die im Arbeitsvermittlungsbüro zu bestimmen Projekten verhandelt. Es liegen im allgemeinen auf der Linie der Beschlüsse, die vor einiger Zeit im preußischen Landtag angenommen worden sind und die auf sozialdemokratische Initiative zurückzuführen. Vorgehen ist, daß die Länder und Gemeinden auf Veranlassung und Leitung der Hausmietenkommissionen verfahren. Ferner sollen auch die Wohngebiete, die vor dem 1. April 1931 gebaut worden sind, von der kommunalen Grundsteuer — die städtische Grundsteuer fällt an sich weg — befreit werden. Dazu kommt ein Betrag von 60 Millionen Mark aus dem Einkommen der Hausmietensteuer, der als Mietzuschüsse für erwerbslose Mieter dienen soll. Im übrigen sind 100 Millionen Mark an Zinszuschüssen für solche Neubauten vorgesehen, die aus nicht zu umgehenden Gründen äußerst teuer gebaut worden sind.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

99. Fortsetzung.

Als Rose einen Mann sah, sah jeder seine paar Sous aus der Tasche, um seinen Trunt zu bezahlen. Cabaret nannte Clemence lachend eine Aristokratin, weil sie Grog trank. Er sagte, sie sollte ihn demütigen, ihn fühlen lassen, daß er weniger erwerbslos, was auch richtig war; und hinter seinen Rücken barg sich eine Verabredung gegen diesen größeren Erwerb, der ihn demütigte, trotz seines Grundbesitzes von der Gleichzeitigkeit der Befreiung.

Wenn die Besprechungen auch so feierlich Einverständnis führten, so erhielten sie doch die Herren im Auen. Ein furchtbarer Arm drang aus dem Kabinett hervor. Die Scheiben von mattem Glase klirren wie Trommeln. Mandmal ward der Arm so arg, daß Rose, die am Buße irgendeinem Wulstmann einen Trunt einsteckte, beunruhigt den Kopf umwandte.

Sie prügelte sich bei dem, sagte der Wulstmann, und wischte sich mit dem Handrücken den Mund ab.

Es hat keine Gefahr, entgegnete Herr Lebigne; es sind Herren, die ein Gespräch führen.

Herr Lebigne, gegen seine anderen Gäste sehr hart, ließ sie nach Belieben schreiben, ohne ihnen jemals die geringste Wertung zu machen. Er sah Hundebau in dem Wächter vor dem Buße, belächelte mit einer Verneinung, den Wächter, schloß seinen Kopf an dem Spiegel geteilt, mit dem Buße Rose folgend, die Gläser entleerte doch mit dem Wächlerpanier. Wenn er gut gelangt war und sie vor ihm stand, mit nackten Armen Gläser hüben, kniepte er sie wohl unmerklich in den Schenkel, was sie mit einem bequemen Lächeln hinnahm. Sie verriet diese Vertraulichkeit nicht mit dem leichten Zucken; wenn er sie bis aufs Blut zwang, sagte sie, sie sei nicht fähig. Anders, wenn möglich er in dem Weinbunde und in dem besten Glase einstimmen, hätte Herr Lebigne doch die Ohren auf das Geräusch, das aus dem Kabinett kam. Wenn der Arm laut wurde, erhob er sich und lehnte sich auf die Glaswand; oder er trat auch ein, ließ sich eine Weile und schlug darauf kräftig auf die Schenkel. Und er nicht zu allem bestimmend mit dem Kopf. Der Glühweinpfänder pflegte zu sagen, Herr Lebigne sei gewarnt, doch könne man auf ihn zählen an dem Tage, da es „Lasse“.

Eines Tages mochte Florent in den Hallen Frieden finden in einem hübschen Gesichte, das zwischen einer Tischhändlerin und Rose ausgebrochen war, weil diese, ohne es zu wollen, einen Korb

hatten entlang bis zum Augendruckarten gingen, Seite an Seite, mit feinem, militärischen Schritt, noch immer irgendeiner politischen oder philosophischen Punkt diskutierend und sich niemals den Arm reichend.

Das Komplott reiste nur langsam. Zu Beginn des Sommers war noch immer nur von der Notwendigkeit die Rede, ohne Streich zu verlieren. Florent, der in der ersten Zeit ein gewisses Mißtrauen hegte, glaubte schließlich an die Möglichkeit einer revolutionären Bewegung. Er befristete sich sehr ernsthaft dem, manchen Ratlosen, entwarf schriftliche Pläne. Die anderen redeten nur immer. Er konzentrierte allmählich sich ganzes Leben in dieser fremden Idee, über die er sich jeden Abend den Kopf zermerzte in dem Maße, daß er schließlich seinen Bruder Quenu zu Herrn Lebigne führte, natürlich ohne an Schlimmes zu denken. Er behandelte ihn noch immer ein wenig wie seinen Jüngling; er dachte wohl auch, daß die Pflicht habe, ihn auf den guten Weg zu leiten. Dumm war in der Politik völlig ein Neuling; allein nach fünf oder sechs Abenden war er mit der Gesellschaft in Uebereinstimmung. Er zeigte große Gelehrigkeit, eine Art Achtung vor den Ratigkeiten seines Bruders, wenn die kleine Sja nicht dabei war. Vor allem verlockend schien ihm diese beispielgültige Zerkleinerung, seinen Brüdern verlassen, sich in diesem Kabinett einschließen zu können, wo man so zu lehrte und wo die Kameradschaft Clemences in die ganze Unterhaltung einen köstlichen Schick ins Bestehen brachte. Er trachtete sich eilig von seinen Wärfen wegzufinnen, um sein Wort von diesen Reden zu verteidigen, die ihm höchst geschicklich schienen, ohne daß er immer bis zu Ende zu folgen vermochte. Die söhne Sja merkte wohl sein Eile fortzukommen. Sie sagte noch, Florent sei ein guter Mensch, tral sie auf die Schenkel und blühte ihnen mit nichtig anstehenden Seiten, bis sie bei Herrn Lebigne eingetreten waren.

Früher Sagen erkannte eines Abends von ihrer Duldung aus den Schalen Quenu hinter den matten Scheiben des auf die Pirouette-Straße gehenden Fensters des Kabinetts. Sie hatte da einen vorrefflichen Beobachtungsposten gefunden gegenüber dieser Schale von durchsichtigen Wächlerglas, an der sich die Scheibenblätter der Herren abschiedeten mit nichtig anstehenden Seiten, Sinnabenden, mit riesigen Armen, die plötzlich erhoben wurden, ohne daß man die Körper sah. Diese überrollenden Giebederwerbungen, diese stummenden und wütenden Gesichter, die nach außen die feuerreichen Besprechungen des Kabinetts verriet, bildeten sie hinter ihren Wächlerfenstern, bis das Fenster dunkel ward. Schöne von durchsichtigen Wächlerglas. Sie hatte schließlich alle diese Schalten an den Händen, an den Haaren, an den Knien erkannt. Wenn sie dieses Durcheinander von geballten Fäusten sah,

Bürgermeister Unger vor Gericht.

Wie wir gestern schon kurz meldeten, wurde der sozialdemokratische Bürgermeister Unger aus Goschfeld wegen verschiedener Straftaten vom Halberstädter Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis und dreijähriger Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter mit Bewährungsfrist verurteilt. Damit hat eine über Jahre lang bestehende, die in trauriger Gemeinlichkeit von Spießbürgern und Kommunisten gegen den Sozialdemokraten geführt wurde, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Unger gehörte früher der SPD an und war als Mitglied dieser Partei zum Stadtrat in Magdeburg und später zum Provinzialparlamentabgeordneten gewählt worden. Später wurde er Bürgermeister in Goschfeld. Was darauf folgte, ist ein, daß die kommunistische Politik unfruchtbar sei und er trat darauf zur SPD über. Von dieser Zeit an dahierr der Kommunisten und schamlosigen Kampf gegen Unger, zu dem sich Kommunisten und Spießbürger zu einem widerlichen Bündnis zusammenschlossen.

Berichten waren es hauptsächlich nicht, die Unger vor Gericht gebracht hatten. Wenn man nicht einnimmt, was durchaus nicht feststeht, daß der Angeklagte schuldig ist, dann ist es nur seine Güte mütigkeit, die ihn ins Unglück geführt hat. Was war es, das man Bürgermeister Unger zur Last legte? Bei einem Kaufmann war von dem Droschkenschnaps Schnaps beschlagnahmt. Bei einer kleinen Familienfeier soll Unger angeordnet haben, daß der Schnaps mitgetrunken wurde, was er jedoch entschieden verweigerte. Er wurde jedoch von den Jungen fortgeführt, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß alle diese Leute, ebenso in den anderen Fällen, eigentlich mit auf die Antikagende gehörten, wenn ihre Angaben richtig sind. Ferner soll Unger einem Arbeiter, der vorübergehend beim Magistrat beschäftigt war, außer seinem Verdienst auch die Arbeitsloshilfsunterstützung verschafft haben, was er nicht hätte dürfen und kaum, ein paar Zentner Kosten in seinem Haushalt verbrannt haben, bei einer Reise nach Magdeburg zu einer Tagung mit dem Polizeibeamten soll er sich auf die Arbeit auszusagen lassen haben, wobei aber berücksichtigt werden muß, daß selbst einer seiner Feinde zugeben mußte, daß er sehr wenig Reisen unternahm und nicht weniger Kosten beanspruchte, als ihm zustanden.

Da Unger gegen das Urteil Berufung einlegen wird, wird wohl das letzte Wort in dieser Angelegenheit nicht gesprochen sein.

— Sportklub Halberode. Freitag, den 4. Dezember findet im folgenden die Monatsversammlung statt.

Kreis Wernigerode

Jensenburg, 2. Dezember. Die ordentliche Generalversammlung des Konsumvereins Jensenburg hatte einen außerordentlich guten Verlauf aufzuweisen. Der Ausschussvorsitzende, Genosse Güter, sprach den Mitgliedern den Dank für die erwiesenen Treue aus, die es ermöglicht hat, daß auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre wieder ein großer Fortschritt in der Konsumbewegung zu verzeichnen war. Der Geschäftsführer, Genosse Wiggeroth, gab anschließend den Geschäftsbericht. Im abgelaufenen Geschäftsjahre hat der Konsumverein zwei neue Verteilungsstellen eröffnet, die sich beide recht gut bewährt haben. Eine davon befindet sich in Jensenburg in der Buchbergstraße, während die andere im benachbarten D. H. B. eröffnet wurde. Auch die Verteilungsstellen in D. H. B. wurde wurde verlegt. Die letzte zentrale Lage und der Verkauf der Lagerbestände brachte auch für die Steigerung des Umsatzes von über 300 Prozent auf. Die Verlagerung des Hauptgeschäfts wurde vollständig umgebaut, wobei auch ein Filialverkaufraum eingebaut wurde. Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahre betrug 171 388,02

Wir weichen nicht zurück.

„Reichsbanner rüstet zum Bürgerkrieg.“

Wer rüstet? könnte man die Halberstädter „Intelligenz“ fragen, die gestern abend mit „Enthüllungen“ aufwartet. Als ob die Mitteilungen Höllermanns in der Magdeburger „Volksstimme“ über die Abwehr des Naziflotten durch das Reichsbanner etwas Neues wäre. Was Höllermann mitteilt, ist für das selbstverständliche Gewand der Republikaner gegen den Naziflotten. Darüber kann sich nur derjenige wundern, der die Naziflotten über beide Ohren geschlagen hat und der nicht sieht, was heute gespielt wird.

Überall im ganzen deutschen Reich, in jedem Kleinstädtchen, befinden sich Naziflotten, in denen verpönte junge Leute ganz militärisch zum Bürgerkrieg gedrillt werden. Der Rekrutierung „Halberstädter Zeitung“ braucht sich bloß einmal die kleine Mähe machen, dem Naziflotten in der Wilhelmstraße einen Besuch abzustatten. Er wird finden, daß alles dort hergeht wie beim Kommunisten. Wenn einer der jungen Leute einmal irgendein Bedürfnis hat, dann muß er sich bei dem Nachbarn melden und bitten „Ausretten“ zu dürfen!

Diese Art Naziflotten sind eine Bedrohung für das Publikum. Aus dem Grunde hat die Polizei, besonders in Berlin, es sich auch angelegen sein lassen, diese gemeingefährlichen Unterflände dicht zu machen. In anderen Dörfern, besonders aber auch auf dem Lande, besteht der Anfang nach wie vor weiter.

Wozu diese braunen Truppen werden sollen, haben die Goebbels, Fried und Dr. Hess ja selber öffentlich zugegeben. Sie

sollen dazu benutzt werden, um bei der „Gründungsfeier des Dritten Reiches eine „Nacht der langen Messer“, eine Bartholomäusnacht, „wobei sehndehnte Bongen zu schaden kommen“, zu veranstalten. Nach den Dögeleier Bestallungen ist man ja orientiert.

Die mit Hitler und Hugenberg Sympathisierenden scheitern allerdings der Meinung zu sein, daß sich die Republikaner und Sozialisten das alles ruhig gefallen lassen, was ihnen angedroht wird. Da irren sie sich aber. Wer Gewalt anwenden will, muß immer damit rechnen, daß sich die Gewalt gegen ihn richtet. Aus dem Grunde schlossen sich auch die Republikaner als die Bedrohten zu einer Gefangenengemeinschaft zusammen. Die Reichsbannerheime, von denen es auch in Halberstadt besteht, und in denen ein ganz republikanischer Geist herrscht, sind in dem Augenblicke überflüssig, wo die Nazi- und Stahlhelm-Heime verschwinden. Keine Minute früher.

Das Reichsbanner rüstet schließlich nicht zum Bürgerkrieg. Es will den Bürgerkrieg verhindern und ist auf der Wacht, um denjenigen, die ihn beginnen, einen warmen Empfang zu bereiten. Bei den Republikanern herrscht nicht der neusteamtliche Grundhaß: „Wer dich auf die rechte Seite schlägt, dem halte auch die linke hin“, sondern eher der altstammliche: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Oder, um es ganz klar zu sagen: Wer uns einen Schlag ins Gesicht versetzt, bekommt dafür zwei wieder.

Aus Halberstadt

* Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund Halberstadt. Am Sonntag, 5. Dezbr., findet im Gewerkschaftssaal um 10 Uhr eine große Gewerkschafts-Funktionär-Sitzung statt. Kol. H. S. G. H. in Berlin vom Bundesvorstand spricht über „Die Gewerkschaften im Kampf in der Wirtschaft und Staatssache!“ Alle Gewerkschaftsvorstände sind Teilnehmer an der Funktionäre-Tage zugezogen. Alles muß zur Stelle sein.

* Der Deutsche Arbeiter-Verband hält morgen, Freitag, um 20 Uhr, im Gewerkschaftssaal seine Generalsammlung ab. Alle Arbeitervorstände müssen am Abend sein.

* Ein ungemütlicher Geist. Heute nacht wurde ein hiesiger Bergmann festgenommen, weil er einem Schanzwirt mit einem Zehlfinger auf den Kopf geschlagen hatte. Der Bergmann wird sich wegen Körperverletzung und Unbefugten Waffenbesitzes vor Gericht verantworten müssen.

* Im Verein für Volkshilfe wird am nächsten Montag ein Vortrag über die Bedeutung des Krieges gehalten. Die Besten unter diesen sind seine Kriegsgeschichte. „Die Armeen hinter Stacheldraht“ und „Zwischen Rot und Weiß“, worin er seine unerschütterlichen Erfahrungen mit glänzender Bekanntheit, die aus dem Krieg, nie verlegt hat. Beim nächsten Vortrag wird er als freiwilliger Soldat in den Krieg und kam früher verwundet 1915 in russische Gefangenschaft, aus welcher ihm nach vierjähriger Aufenthalt die Flucht gelang. Er wurde dabei von den Wogen des russischen Bürgerkrieges erlöst und gezwungen, in den Revolutionskämpfen mitzukämpfen.

Als 1 Gutschein gilt

jede Umhüllung der Ser-Packung von MAGGI[®] Fleischbrüh-Würfeln,

— auch wenn sie noch nicht mit Gutschein-Aufdruck versehen ist. —

Es gelten aber nicht als Gutscheine die Umlegestreifen der einzelnen Fleischbrüh-Würfel.



von geringen Köpfen, von erhabenen Schülern, die sich ausreichten und aufeinander losfallen zu wollen schienen, sagte sie bestimmt: „Das ist der lange Wetter, dies der alte Gehalts Gaard, bis der Wut und die die Spontaneität Clemence.“ Wenn die Schichten sich erheben und in einen willigen Geist geraten, wird sie von einem unüberwindlichen Bedürfnis erlöst, hinabzugehen und näher zuzutreten. Sie tauchte ihren Arm am Abend unter dem Borwand, daß sie sich des Morgens immer „so gar nicht recht wohl“ fühlte und ein Schließendes nehmen müsse, sowie sie das Zeit verließen habe. Am dem Tage, da sie den Blick der Frau Quenus sah, vor dem von Zeit zu Zeit die dünne Hand Charrets herumschwebte, kam sie ganz atemlos zu Herrn Rebige herüber und ließ ihr die Schlüsselchen von Hofe auspacken, um dadurch mehr Zeit zu gewinnen. Sie war im Begriffe wieder heimzukehren, als sie die Stimme des Wirtshändlers hörte, der laut wie ein Kind sagte: „Rein, es geht nicht weiter! ... Man muß gründlich aufräumen mit allen diesen Deputierten und Ministern!“

Am anderen Morgen war Fräulein Saget schon um acht Uhr im Wirtshaus. Sie fand dahierr Frau Recour und die Sarrlette, die ihre Platte in den Schornstein steckten, um sich Wärme für ihr Frühstück auszusuchen. Da die alte Jungfer sie in den Streit mit der schönen Normandin wegen des Sandbaules für zehn Sous mit hineingezogen, hatten beide sich schnell mit der schönen Wirtshändlerin, schimpften über die Rebudin, diese Dirnen, die nur nach dem Gelde der Männer tradieren.“ Die Wahrheit war, daß Fräulein Saget der Frau Recour zu verstehen gegeben hatte, daß Florent von Zeit zu Zeit eine der Schwermöden Herrn Gaard überlasse und daß sie dann alle vier im Restaurant Baratte Zehnjahrlage haben, deren Kosten natürlich der Geschäftshändler bestreite. Frau Recour glaubte, darüber vor Zerger berufen zu müssen.

An diesem Morgen war es Madame Duenu, der die Alte einen Lieb verloren hatte. Sie trippelte vor dem Balle hin und her und sagte endlich mit ihrer gewöhnlichen Stimme: „Gestern abend sah ich Herrn Duenu. Oh, sie vergnügen sich gar nicht schlecht in dem Kabinett, wo sie soviel Arbeit machen.“

Alte blinnte auf die Straße hinaus; sie hörte aufmerksam zu, wollte aber ohne Zweifel der Sprechenden nicht ins Gesicht sehen. Fräulein Saget machte eine Pause, weil sie hoffte, man werde sie befragen. Dann sagte sie ganz leise hinzu: „Sie haben auch eine Frau mit sich ...“

„Sie haben auch eine Frau mit sich ...“

„Es ist Clemence, die die Sarrlette; eine lange Dürre, die sich freizet, weil sie in der Pension gemietet. Sie lebt mit einem schü-

bigen Lehrer ...“

„Ich habe sie zusammen gesehen; sie sehen immer aus, als würden sie sich gegenseitig zur Folter führen.“

„Ich weiß, ich weiß, sagte die Alte, die ihren Charakter und ihre Clemence sehr wohl kannte und die nur sprach, um die Wirtshändlerin zu beruhigen.“

„Nach diese rührte sich nicht; sie tat, als beobachte sie eine sehr interessante Sache in den Hallen. Da griff sie dabei zu den großen Mitteln. Sie wandte sich an Madame Recour.“

„Ihnen wollte ich sagen, Sie täten gut daran, Ihrem Schwaiger zu raten, daß er vorläufig ist. Sie schreiben in Ihrem Kabinett schreckliche Dinge. Die Männer sind wirklich nicht geistlich mit ihrer Politik.“

„Wenn man sie hört, könnte die Sache eine schlimme Wendung für sie nehmen.“

„Gard hat selber was er will, sagte Frau Recour leuzend. Das hat noch gefehlt. Der Summer wird mich töten, wenn er eines Tages eingesperrt wird.“

„Ein Nicht blühte in ihren trübten Augen auf. Die Sarrlette aber lachte und schüttelte ihr von der Morgenluft gedrehtes, helles Gesicht.“

„Alles, sagte sie, würde bald mit jenem fertig werden, die Schlimmen vom Kaiserreich reden ...“

„Man möchte sie sämtlich in die Seine werfen; wie er mir erklärt hat, gibt es keinen einzigen erwünschten Menschen unter ihnen.“

„Es ist nicht schlimm, für Fräulein Saget fort, so lange das, was sie reden, nur von solchen Worten gehört wird, wie ich bin ...“

„Sie wissen ja, ich würde mir aber die Hände abspülen lassen.“

„So sagte gestern abend Herr Duenu ...“

„Sie hielt abermals inne. Alie machte eine leise Bewegung.“

„Herr Duenu glaubt, man müsse die Deputierten, die Minister und das ganze Pack niederhauen.“

„Nicht wandle die Wirtshändlerin sich plötzlich um; sie war ganz bleich und freuzte die Arme.“

„Duenu hat das gesagt“, sagte sie mit leiser Stimme.“

„Und noch andere Dinge, deren ich mich nicht erinnere. Sie befragen, ich habe ihn gehört, darum können Sie sich nicht weiter, Madame Duenu.“

„Sie wissen ja, bei mir kommt nichts heraus; ich bin alt genug, um zu wissen, was einem Mann gefährlich werden kann ...“

„Es bleibt unter uns.“

„Alie hatte sich gefehlt. Sie war stolz auf das gute Einverständnis ihres Hauses; sie gab nicht das mindeste Bedenken an ihrem Geheimnis zu. Sie zuckte denn auch schließlich mit den Achseln und sagte leise:“

„Das sind Dummköpfe, um damit Kinder zum Lachen zu bringen.“

„Als die drei Frauen wieder auf der Straße waren, kamen sie dahin überein, daß Alie eine dröhlige Wienerin gemacht habe. Alles — der Wetter, die Rebudin, Gaard, die Duenu mit ihren unbegreiflichen Geschichten — nimmt ein böses Ende. Frau Recour fragte, was mit den Gatten geschah, die wegen der Politik verhaftet worden. Fräulein Saget mußte nur lachen, daß sie nicht wieder zum Vorhain kommen; worauf die Sarrlette sagte, daß man sie vielleicht in die Seine werfe, wie Jules es verlangt.“

Beim Frühstück und bei der Abendmahlzeit vermied die Wirtshändlerin jede Anspielung. Als Florent und Duenu am Abend zu Herrn Rebige gingen, schien alle Entzogen aus ihren Mienen zu sein. Allein gerade an diesem Abend wurde die Frage der nächsten Verfassung erörtert, und es war ein Uhr morgens, als die Herren sich entschlossen, das Kabinett zu verlassen; die Türe war geschlossen, sie mußten bei dem Entzückenden hinaus, einer nach dem andern, und sich hüten, um hindurchzutommen. Unter lebhaften Gewissensbissen trat Duenu hinein; er öffnete so lachte wie möglich die Türe der Wohnung, ging auf den Fußspigen durch den Salon, mit ausgestreckten Armen, um nicht an die Möbel anzustoßen. Alles schielte. An das Schlafkammer einleitend ließ er zu seinem großen Bedauern, daß Alie die Ferge hatte erwasen lassen; inmitten der tiefen Stille brante diese Ferge mit hoher, schlüssiger Flamme. Als er seine Schritte auszog und auf den Teppich hinfiel, schlug die Uhr halb zwei so hell, daß er sich ganz betroffen umwandte, jede Bewegung fürchtend und mit wüthender Wut den vergoldeten Glanz des Bettes betrachtend, der die Uhr schmeckte. Er sah nur den Rücken Alies, die der Kopf tief in den Rücken brühte; aber er merkte wohl, daß sie nicht schlief, daß sie, die meist schliefen, nicht schlief. Er war am Bunde des Bettes geblieben, um seine Rücken mit den vollen Schultern vor die Hand in seinem verhaltenen Jorne; er blähte sich und beachtete die Unbegreiflichkeit und Schwere einer Anklage, auf die es nichts zu erwidern gab. Willig aus der Fassung gebracht durch die harte Entzogen dieses Rückens, der ihn mit dem flaren Gesicht eines Richters zu betrachten schien, schüttelte Duenu unter die Bettdecke, hinter die Ferge aus und verließ sich auf die Hand des Bettes geblieben, um seine Rücken nicht zu berühren. Sie schlief noch immer nicht; er hätte darauf schmiden können. Dann überließ er sich dem Schlaf, er war verzweifelt, daß sie nicht sprach, und fand doch nicht den Mut, ihr seine Nacht zu sagen, machlos angegriffen dieser unerwartlichen Waise, die seiner Unterwürfigkeit keine Annäherung wehrte.“

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 282

Donnerstag, den 3. Dezember 1931

6. Jahrgang

Fraktionsitzung zum Kreisvertretertag des Landgemeindevorbandes.

Am Mittwoch, dem 9. Dezember, abends 8 Uhr, findet in Halle a. S. im Gemerichshaus, Harz 42-44 eine Fraktionsitzung der sozialdemokratischen Delegierten zur Kreisvertretertag des Kreisverbandes des Landgemeindevorbandes statt.

Die Fraktionsitzung mußte so rechtzeitig anberaumt werden, da am anderen Morgen früh schon eine Reihe von offiziellen Verhandlungen stattfinden.

Wir erwarten, daß alle sozialdemokratischen Delegierten zur Kreisvertretertag an der Fraktionsitzung teilnehmen.

Provinzialauschuß für Kommunalpolitik.

Aus Osterwieck

„Aus Osterwieck“: Wir machen auf die Anzeige in vorstehender Nummer über die Gründung der Volkshilfe aufmerksam. Es sind nunmehr Termine und Preise festgelegt, so daß jeder unterrichtet ist. Die Gründung ist bestimmt am Montag, dem 7. Dezember. Die Eisen-Ausgabe wird noch beauftragt.

Am 20. Dezember-Abend ereignete sich am Sonntag wieder einmal die Infanterie des hiesigen Kreisfeuerwehres mit Gedeckten. Bekanntlich, dem hiesigen Kreisfeuerwehres, hergeführt durch die Feuerwehr. Bringt doch doch ein kleines Konzert eine angenehme Abwechslung in das ziemlich langweilige Krantendasein. Wir hoffen, daß der Verein zum 1. Weihnachtstage, wie jedes Jahr, sich wiederum hören läßt.

Kreis Halberstadt

Längenein, 3. Dezember. Am Sonnabend, dem 5. Dezember, 20 Uhr, findet im Hotel Fortibus eine öffentliche Versammlung statt. Der Beiratsleiter Genosse Schöndorf, Halberstadt, spricht über die Wirtschaftskrise, Kapitalismus und die Sozialistische Arbeiterpartei. 2. Dezember. Einbruch in einer Büchereifabrik. In der Nacht zum 2. Dezember wurden aus der Büchereifabrik des Schwertknechtbüchsenfabrikanten Wilhelm Ebel 40 Hühner und 6 Enten gestohlen. Hoffentlich eingehen die Diebe der gerichtlichen Verfolgung nicht.

Aus Osterleben

o. Die katholische Schule singt heute, Donnerstag, dem 3. Dezember, um 17 Uhr nachmittags, auf dem Marktplatz folgendelieder: 1. O heilige Nacht, 2. O Tannenbaum, 3. Lieb' Radtschlag, was auf's Hühnerfleisch, 4. Einmal, dem 4. Dezember, ist die Weihnachtsfeier im Gasthof „Schwarzer Bär“. Tariffragen stehen auf der Tagesordnung.

o. Von der Partei. Die Funktionäre der Partei beschäftigen sich am letzten Mittwoch eingehend mit der Parteiarbeit. Die Mitgliederbesprechung für Monat Dezember fällt aus. — Die Parteiverammlung der Partei findet am 13. Januar 1932 statt. — Als Vorkonferenz für das ausstehende Mitglied des Wort mit Genosse Fritz Bauermeister vorgeschlagen und gewählt. — Die Sprachstunden des Genossen Otto Wolf-Schäfer findet jeden Montag im Büro des deutschen Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverbandes, Schützenstraße 15, statt. — Die Weihnachtsbeihilfe wird voraussichtlich zur Auszahlung gelangen.

o. Wählung, Beiratsführer. Am Freitag, dem 4. Dezember, 6 Uhr, beim Genossen Paul Heuser („Berins Zaun“) wählten die Mitglieder in Gruppen genommen werden. Es ist unbedingt erforderlich, daß jeder Beiratsführer zur Stelle ist.

o. Die Landwirtschaftskammerwahl im Kreise Osterleben hat ein interessantes Resultat gezeigt. Es wurden abgegeben für Liste 1 (Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei) 1011, für Liste 2 (Landbau) 452, für Liste 3 (Klein- und Mittelbauern) 95 Stimmen. Es kann festgestellt werden, daß 1011 Landwirte nicht ihrer Berufsorganisation, dem Landbau, ihre Stimmen geben haben, sondern einer berufsfremden Liste. Das Ergebnis der Wahl bedeutet ein großes Misstrauen gegen den Landbau. Für die Landarbeiterschaft hat das Resultat Klärung gebracht, über jene Partei, die auch eine Arbeiterpartei sein will. Es muß auch dem dümmlichen Landarbeiter einleuchten, daß man nicht von einer Arbeiterliste sprechen kann, wenn von 1558 Arbeitern 1011 davon diese Liste ihre Stimmen geben.

Kreis Osterleben

Die Wachen sind bezogen.

Dejessensplan.

Für alle Ereignisse haben in den Kreisen Wachen und Osterleben Vorkriegs- und Mannschaften bereit. Die täglichen Anweisungen der Beiratsführer in allen sozialistischen und republikanischen Organisationen jedes Ortes beider Kreise haben das Befolgen der sozialistischen Front zur Abwehr und zum Angriff fertig gemacht. Alle technischen Funktionen können. Das Nachrichtenwesen hat sich in unserer Hand. Der erste Schritt ist dann garantiert in Angewandter Arbeit zur Verfügung steht.

Bei der großen Barockausgabe der 72 Ortsführer, die im Zentralheim des Abwehrdienstes nach hiesigem Alarm am Sonntag stattfand, wurde mannhaft die Ausführung jedes Befehls für die Erhaltung der Arbeiterbewegung und der Republik erneuert. Es ist ganz selbstverständlich, daß die sozialistischen Organisationen jetzt nicht zulassen jeden Angriff auf Eigentum und Leben unserer Angehörigen zurückzuführen werden. Dem Terrorist vorwärtigen Hinführung wird mit jeder Kraft der Abwehr entgegen. Um die großen Städte werden sehr fest und hoch den Wall sozialistischer Republikaner. Wir werden zu verhindern wissen, daß sich länderliche Repressalien in kritischen Tagen gegen die Arbeiterbewegung der Städte ausbreiten können. Der Industrie-Prolet wird in seinen Reihen hiesige Repressalien durch den Kreis erfüllen können. Jedem Reaktionshörer werden wir jetzt schon tapfer Republikaner als politische Gegner zur Seite.

Wir vergessen unsere historische Mission der geistigen Erziehung der Masse für Politik, Wirtschaft und Kultur nicht. Weiter wie bisher werden wir in unsern öffentlichen Wirken sachliche Zusammenhänge gern pflegen. Gegen die brutale Gewalt, gegen Messertäter und Zerschlagung oder werden wir uns zu wehren wissen. — Die Wachen sind bezogen! —

Brüder, in eins nun die Hände!

Die eiserne Front der Republikaner

zur Abwehr und zum Angriff bereit.

Brüder, in eins nun die Hände. Brüder, das Sterben verleiht. Umgibt der Schamer ein Ende, heißt die letzte Schlacht.

Die zahlreichen planmäßigen Überfälle und Mordtaten der Nazis gegen Sozialdemokraten und Reichsbannerleute haben eine Ertüchtigung herbeigeführt in den Reihen der Anhänger der Republik. Solange nur die politische Gegnerschaft der Nazis, dieser Schutztruppe des rücksichtslosen Kapitalismus, in wüthender Fehde gegen die republikanischen und sozialistischen Führer lag, wurde die politische Front nicht so fest geschlossen, wie sie heute ist. Die politische Front ist heute so fest geschlossen, wie sie heute ist. Die politische Front ist heute so fest geschlossen, wie sie heute ist.

Die Mithras der Behörden. Daß die Mithras der Behörden ein gerüttelt Maß von Schmutz, weiß in vielen republikanischen Behörden Beamte sitzen, wie wir sie uns als Republikaner nicht wünschen.

Republikaner, besonders Sozialdemokraten, sind in der Republik populärer, die Mithras des Staates gegen die Wut der Nazis sind bisher nicht gelungen. Die Behörden sind, wie wir sie uns als Republikaner nicht wünschen.

Gegen die Wut der Nazis sind bisher nicht gelungen. Die Behörden sind, wie wir sie uns als Republikaner nicht wünschen.

Die Eidenortler Bluff der Nazis in unserm Bezirk muß die letzte sein. Jeder Sozialdemokrat weiß, daß ihm der Tod gewiß

ist, wenn die Mithras der Nazis an die Macht kommt. Darum müssen wir uns nicht nur gegen die Nazis, sondern gegen den gesamten Kapitalismus als Mithras aufstellen und demgemäß behandeln.

Wir haben noch die schwache Hoffnung, daß sich die republikanischen Regierungen aufrufen, und der Mithras, dem Terror und den Überfällen und Mordtaten der Nazis ein Ende machen. Gerechtigkeit wird nicht, wie bisher, sehr lang, zu spät oder gar nicht, dann werden wir Sozialdemokraten unsere Selbsthilfe für jeden Notfall wieder einstellen, nicht aber unsere Vorbereitungen für die Nacht, in der nach den Trübungen der Republik, Tausende von sozialdemokratischen Funktionären Schaden erleiden sollen.

Die Organisation des Abwehrdienstes ist in vollem Gange und wird mit Eifer und Begeisterung betrieben. So waren am Sonntag die Ortsführer der Arbeiterbewegung im Kreise Osterleben in Schwabhausen bei einer Besprechung der Abwehrmaßnahmen versammelt. Die Einteilung der Abwehrmaßnahmen organisiert und der Zusammenstoß aller Arbeiterorganisationen in jedem Orte zur gemeinsamen Aktion im Falle der Gefahr durchzuführen.

Wir werden in jedem Orte unsere Gegner genau befragen. Die Stellen, wo militärische Ausbildung und Übung von Bürgern von den Nazis und anderen rechtsextremen Verbänden betrieben wird, sind der Leitung des Abwehrdienstes sofort zu melden. Wir müssen uns in jedem Orte die Leute merken, die im Falle eines Angriffs der Nazis von uns ausgeschaltet werden müssen. Bei der Einteilung in unsere Reihen, garantieren wir für Ruhe und Ordnung, solange man uns zulassen läßt. Werden wir aber angegriffen, dann werden wir uns zu wehren wissen. Dann allerdings wird es heiß hergehen. Sorgt das Bürgeramt nicht endlich dafür, daß die Bürgerkriegsvorbereitungen der Nazis, die Überfälle und Mordtaten an Sozialdemokraten aufhören, dann muß es die Folgen tragen: Eigentum und Leben jener Bürger werden die Sozialdemokraten nicht schützen. Werden sozialdemokratische Führer niedergemetzelt, muß unsere Angehörigen Achtung fordern.

Der Probealarm im Kreise Wanzleben am Sonntag konnte vorzüglich. Von allen Seiten eilten die Funktionäre zu den vorgezeichneten Plätzen und am Nachmittag waren alle in der Kreisstadt zusammengezogen, und die Instruktionen für den Notfall entgegengenommen. Wir sind gerüstet und bereit für die Nacht der langen Messer. Das sagen wir in aller Öffentlichkeit, damit jeder Bewußt sein, daß es nicht harmlos zugehen wird, wenn man Leben und Eigentum der Republikaner bedroht.

Nach dem Appell der Funktionäre des Abwehrdienstes in Wanzleben sang die Versammlung lebend das Kampflied: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit. Kraftvoll und begeistert erklang es aus den Reihen kampferprobter Männer: „Brüder, das Sterben verleiht.“

Mitteldeutsche Rundschau.

Schuldige von Eidenort verhaftet.

Eidenort. Wie durch die Polizeiverwaltung in Schönebeck mitgeteilt wird, sind vier Nazis, die an den Überfällen in Eidenort beteiligt waren, von der Wagerburger Landesstrafkammer festgenommen und in das Schönebecker Gerichtshaus eingekerkert worden. Darunter befindet sich auch der St.-Führer Karpe aus Schönebeck, der auch an der Verübung der Mordtaten beteiligt gewesen sein soll. Die Ermittlungen werden noch in Eidenort fortgesetzt. Die Eidenortler Arbeiterpartei erwartet, daß die republikanische Bevölkerung endgültig für alle Zeiten vor diesem Rumpstempel geschützt wird.

Kind in den Walschkeff gefangen und schwer verbrüht.

Wolmirstedt. Im Walschkeff (Kreis Wolmirstedt) ereignete sich ein schweres Unglück. Das Gähndes eines Häuslers ließ beim Spielen, während die Mutter große Wäsche hatte, über den Walschkeff. Dabei kippte der Deckel und der Junge fiel in das heiße Walschkeff. Er erlitt schwere Verbrühungen an beiden Beinen.

Flugzeugunfallung im Nebel.

Braunschweig. Das Flugzeug D 1406 der Deutschen Luftfahrt mußte am Dienstag infolge des außerordentlich starken Nebels in der Feldmark Ebsen eine Notlandung vornehmen. Der Pilot gewachte einen Baum erst kurz vor dem Erdboden. Das Flugzeug stürzte mit einem Schlag den Baum, überschlug sich und ging völlig in Trümmer. Der Führer wurde durch ein Wunder nur leicht verletzt.

Das Ergebnis der Landwirtschaftskammerwahlen in der Provinz Sachsen.

Halle. Bei der Landwirtschaftskammerwahlen in der Provinz Sachsen erlangen die erstmalig mit einer eigenen Liste aufgetretenen Nationalsozialisten 39 von insgesamt 60 neu zu besetzenden Abgeordnetenstellen. 19 Mandate entfielen auf unpolitische Listen, 2 auf die Liste des arbeitslosen Bauernvereins auf dem Gebiet (Zentrum). Damit haben die Nationalsozialisten rund ein Drittel der insgesamt 120 Abgeordnetenstellen in der Landwirtschaftskammer.

Freihold auf den Schienen.

Schweid. In der Nähe des Bahnhofs wurde morgens die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden. Dem Toten waren Kopf und eine Hand vom Rumpfe getrennt. Die Verletzungen konnten noch nicht festgestellt werden. In keinem Bezirk wurde ein Programm eines hiesigen Kreisführers vorgelesen, in dem sich die Worte befanden: „Meine Herren sind vollkommen zerrüttert. Ich hoffe, daß dieser noch vier misslungenen Selbstmordversuchen gelingt.“

Dem Tode entzogen.

Weihenstephan. In der Nähe der Raffinerie sprang eine Frau in die Saale. Sie wurde von zwei Passanten dem toten Element wieder entzogen und sofort Wiederbelebungsvorkehrungen aufgenommen. Sobald wurde sie dem Krankenhaus zugeführt, mo sie noch nicht bewusstungslos darübertretet.

Kein besseres Werbemittel!

gibt es, als eine Anzeige im „Halberstädter Tageblatt“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Aus Thale

* Unser alteses Parteimitglied am Orte, die Witwe Kluge, Nachmittags, freier am morgigen Tage ihren 80. Geburtstag. Sie ist seit über 22 Jahren Mitglied unserer Partei und stets eine treue Anhängerin unserer Sache. Wir gratulieren!

Aus Quedlinburg

* Weihnachts-Buchausstellung. Wie in den Vorjahren, veranstaltet die Buchhandlung „Halberstädter Tagblatt“ auch in diesem Jahre, am Sonntag, dem 13. Dezember im Gemeindefestsaal eine Ausstellung von guten Büchern. Neben Büchern, Märchen- und Jugendbüchern ist eine große Auswahl an Abenteuer- und Unterhaltungsliteratur vorhanden. Es ist also jedem Geschmack Rechnung getragen, und sicher wird jeder Besucher in dieser Ausstellung das finden, was er sucht. Alle nicht vorräthigen Bücher werden binnen weniger Tage zum Originalpreis beschafft. Sie können also alle nach dem Weihnachtsfest recht. Wir empfehlen schon jetzt den Besuch dieser Ausstellung!

S. P. D. Quedlinburg.
Morgen Freitag, 20.15 Uhr:
Mitglieder = Versammlung
im „Gemeindefestsaal“.

- a. Eine Bauarbeiter-Versammlung. Am Montag, dem 7. Dezember, 20 Uhr, findet im Gemeindefestsaal eine öffentliche Versammlung statt. Der Bezirksleiter Genosse Schönfeld, Halberstadt, spricht über Wirtschaftskrisen, Kapitalismus und die Ziele der Gemeindefestsaal-Partei. Die Mitglieder des Ortsausschusses werden gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.
- b. Ein Fahrradmarathon gefährt. Ein geführtes Fahrrad konnte sichergestellt und dem Eigentümer zurückgegeben werden. Der Dieb wurde gefasst und dem Richter zugestellt.
- c. Einbruchverhütung. In einem Geschäft in der Hindenburgstraße wurde gestern nach Einbruch versucht. Die Einbrecher wurden jedoch überführt und verhaftet.
- d. Bürgersteuer. Der Magistrat erläßt jetzt die öffentliche Anforderung der Bürgersteuer. Danach ist für das Rechnungsjahr eine Bürgersteuer in Höhe von 300 v. H. des Landesbetrages festgesetzt. Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, zahlen das Einzelbaldige = 1350 v. H. Befreit sind Verheiratete, die z. B. Erwerbslosigkeit oder Krankenunterstützung beziehen, Sozialrentner mit einem Jahres-einkommen unter 900 M.
- e. SPD-Quedlinburg. Die Unterfahrräder werden gebeten, im Laufe des heutigen Nachmittags beim Kassierer, Genossen Dörmeyer, zurückzugeben.
- f. * Festplanänderung. Nachdem vor einiger Zeit die Tage 499/1926, 733 ab Quedlinburg, 748 ab Gerrode bzw. 815 ab Gerrode, 829 an Quedlinburg wieder eingeleitet worden sind, teilt uns heute das Städt. Verkehrsamt mit, daß vom 1. Dezember d. Js. ab zwischen Ballenstedt und Quedlinburg neu der Zug 1934 verkehrt, ab Ballenstedt 20.01, Ballenstedt 20.07, an Quedlinburg 20.75, wodurch der Stützpunkt wieder günstige Verbindungen nach Halberstadt, Magdeburg bzw. Gera, Sangerhausen, Bernburg, Bad Liebenberg erhält. Diese in den besten Verkehrswegen wieder eingeleitete Zugverbindung wird schon deshalb der Bevölkerung dringend zur Benutzung empfohlen, damit ihre Beibehaltung für die Dauer gesichert wird.

Kreis Quedlinburg
Die eiserne Front.

Der wachsende Terror faschistischer Mordgruppen hat in den letzten Wochen die sozialistische Arbeiterbewegung organisiert. Das blutige SA-Ressort in Eldersdorf ist das Warnsignal zum letzten Appell für alle Sozialisten. Die Schließung in Eldersdorf ist auch eine Warnung an alle republikanischen Behörden. Für die sozialistische Arbeiterfront ist gerade Eldersdorf der Anstoß zur bewußten Selbsthilfe.

In den einzelnen Gebieten und Orten stehen nunmehr starke Arbeiterformationen für alle Fälle bereit. Es wird zäh gearbeitet, die Front zu verbreitern und zu vertiefen. In größeren Orten stehen auf Anforderung ununterbrochen starke Wachen zur Verfügung. Das Nachrichtenwesen wird organisiert.

Zum muß jede sozialistische Organisation die letzten Kräfte dem aktiven Kampfeinsatz zur Verfügung stellen. Partei, Gewerkschaften, Reichsbanner und Arbeiterpartei treten an und bilden die unüberwindliche eiserne Front.

- Nachrichtendienst, 1. Dezember. Aus der Schutzvorstandssitzung. Nach einer Mitteilung der Regierung erhält der abgebaute Lehrer G. Bohne einen Fortbildungsaufschub. Dafür muß er an der Schule seines Wohnortes 11 Pflichtstunden und 4 Stunden als Hilfslehrer in Eldersdorf leisten. Da zum Lehrer Bohne seinen Wohnort in Eldersdorf beschließt, wird er an der hiesigen Schule die vorgeschriebenen Pflichtstunden unterrichten. Eingehend wurde der Ausbau der sechssten Lehrkräfte besprochen. In einem Antrag wird die Gemeindevorstellung gebeten, bei der Regierung einen Hilfslehrer zu beantragen und die Kosten für diese Stelle zu bewilligen. In der Begründung soll vor allem die zerrissene Drucksache Nachrichten, wodurch viele Kinder einen weiten Weg zur Schule zurücklegen müssen, angeführt und die Regierung unterrichtet werden.
- Wohndarstellungen, 2. Dezember. Die freie Turn- und Sportvereinsvereinigung veranstaltet am kommenden Sonntag im „Weißen Schwan“ einen Werksabend. Es kommt u. a. Antonis „Wendener“ oder „Das gefährliche Alter“ zur Vorführung. Ferner wird die vor kurzer Zeit gegründete Kraftsport-Abteilung der Arbeiter-Turn- und Sportvereinsvereinigung zum ersten Male in den Ring treten. Folgende Kämpfe sind vorgesehen: Tisch-Tennis — Tischtennis-Beiderstein, Tischtennis-Tennis — Tischtennis-Beiderstein, Tischtennis-Tennis — Tischtennis-Beiderstein, Tischtennis-Tennis — Tischtennis-Beiderstein, Tischtennis-Tennis — Tischtennis-Beiderstein.
- Schiffahrt, 2. Dezember. Mit Ablauf der vergangenen Woche hat die Zuderfabrik für dieses Jahr ihren Betrieb geschlossen. Im Vergleich zum Vorjahr und als Folge der festgesetzten Rinderaufnahme von Ribben erfolgte die Betriebsstilllegung um vier Wochen früher.

Der Gauner von Mallorca.

Vom Schweintreiber zum Milliardär. — Spaniens Säuberungsaktion.

Selten hat wohl ein genialerer Schieber existiert als Juan March, angeblich der reichste und seit Jahren der beliebteste Mann Spaniens. Seine glücklichste Unternehmung dürfte nun allerdings beendet sein, denn die Cortes, der Reichstag der spanischen Republik, hat den Milliardär March als seines Vorgesetzten Repressions unwürdig aus dem Abgeordnetenhaus verweisen. Darüber hinaus will man ihm auch den gerichtlichen Prozeß machen.

Der Weg zum Reichtum.

Juan March, ein bagerer, eleganter Herr, der sich rühmt, seinen Söhnen das größte Vermögen Spaniens zu hinterlassen, begann seine Karriere als Schweintreiber auf der Mittelmeerinsel Mallorca. Da er den Reue gefürchtet, beschränkte man ihn zum Tierkauf. March, damals 19jährig, fand aber bald heraus, daß sich mit 10 Peseten Monatsgehalt leicht leben läßt und er begab sich auf den Weg, den fast jeder intelligente Mallorceser ehe dem einflußlos auf den Weg des Schmuggels. Dieses Vetter erlaubte sich ein einträgliches Geschäft, um alsbald die Gründung eines kleinen Schweinereigenschafts zu ermöglichen. March betrieb Bauerngüter und Terrains zu Wäldern. Wenn das Geld nicht zum festgesetzten Termin einfließt, pfändete er umschichtig. So erwarb er sich neben dem Ruf eines herlosen Wälders einen großen Besitz an Grundstücken, den er geschickt mit erheblichem Verdienst weiterzuverwerten verstand. Auch auf dem Festland kaufte March jetzt Terrains, er wollte sich sogar an Großgüter heran und kam auf die Idee, diese zu parzellieren.

Der erste Sojus.

Reisend nahm March sein altes Geschäft, den Tabaksmuggel, in großer Eile wieder auf. Um den aus Afrika in eigenen Schiffen geschmuggelten Tabak möglichst nutzbringend zu vermarkten, baute er in Argel eine eigene Zigarettenfabrik. Er vertaufte seine Waren so billig an die Verbraucher, daß er dem spanischen Tabakmonopol eine ungeheure Konkurrenz wurde, die man nur dadurch ausschalten konnte, daß man March zum Verkäufer des Monopols machte. Die Zigarettenfabrik baute er jedoch nicht allzulange. Bei unredlichen Schritten erriep, verzogte man den immer Unbeliebteren.

Immer mehr schiffe hat March an sich zu bringen gewußt. Als der Krieg ausbrach, begann er ausgedehnten Schmuggel zu treiben. Alles was nur zu schmuggeln ist, verkaufte er mit Hilfe eines Sojus den freigehenden Wäldern. Aber der Mittelmeer wird unbehaglich. March erfuhr sich, kurzen Prozeß zu machen. Eines Tages wird der Sojus erschossen auf der Straße aufgefunden.

Bundesgenosse Primo de Rivera.

Primo de Rivera, neuer Herr Spaniens, will an March ein Exempel statuieren, um sich beim Volk gut einzuführen. Er läßt gegen March die Unterdrückung seines Werdens einleiten. Aber March versteht es, Primo zu bestechen. Er schenkt ihm 10, der Königin 6 Millionen Peseten, die Unterdrückung verläßt demnach ergebnislos. Primo und March verbinden sich. Die Banca March in Palma wird mit 300 Millionen Peseten Kapital gegründet, dann kauft March die Asena Maritime, die Schiffahrtlinie von Mallorca nach dem Festland, auf. Den Mallorcesern, denen diese Linie gehört und die ihm die Aktien abtreten, verpricht er, möglichst vielen von ihnen auf den Schiffen Beschäftigung zu geben. Aber nach ein paar Monaten schon geht die Linie nicht mehr ihm sondern der „Transatlantico“, der größten spanischen Schiffahrtlinie, deren Hauptaktionär March jetzt ist.

March und nach geht jeglicher freie Grundbesitz auf Mallorca in Marchs Hände über. In Porto Pi auf Mallorca gründet er eine öffentliche Fabrik. Die ausserordentlich Gedeih richtigen ungeheuren Schäden an. Die Unmohner legen bei der Regierung Protest ein. Die Regierung verbumtelt die Angelegenheit, und als sie endlich den Mittelreim zustimmend antwortet, befindet sich die Fabrik bereits mit Primos Hilfe in staatlichem Besitz, jedoch nichts mehr zu machen ist.

Der Haß der Heimat.

Und immer wieder schmuggelt March Tabak. Er unterbietet das Staatsmonopol jeht in folchem Maße, daß dieses 200 000 Peseten jährlich zulegt. Primo entschließt sich, gegen angemessene Entschädigung den Schmuggler March das gesamte staatliche Tabakmonopol zu übertragen, treibt also den Verkauf mit Beschub aus. Nun scheidet March zu neuen Taten. Er will Mallorca mit Getreide versorgen. Hochrechnen schließen sich die Mallorcesen dem Plan an. Aber sofort nach Unterzeichnung des Wertes stellt sich heraus, daß kein Mallorceser hier irgendwenn einen Vorteil haben wird. Das Wert ist an eine amerikanische Gesellschaft verschachtet worden.

Der Haß der Bevölkerung gegen March schmilzt immer mehr an. Als er eines Tages mit seiner Frau in Marroca, der Nachbarinsel Mallorcas, landen will, läßt ihn die militäre Besatzung nicht aussteigen. Unverrichtete Dinge muß er unternehmen.

1 Stimme = 25 Peseten + 1 Truthahn.

Um die öffentliche Meinung zu gewinnen, verläßt March jetzt die Presse zu kaufen. In Marroca erwirbt er „El Dia“, in Madrid die „Informaciones“. Auch „El Sol“, eine linksgerichtete und hart gegen ihn agitierende Zeitung, verläßt er an sich zu bringen, aber hier erleidet er ein Fiasko.

Nun denkt March an einen Stich in Cortes, um jeder möglichen Stimmungsmache gegen ihn in diesem Kreise umgeben entgegenzutreten zu können. In Marroca stehen er und der vielbesetzte Senator Maura auf der Wahlliste. March weiß genau, daß er legalerweise gegen Maura nicht aufkommen kann. Also kauft er die Wähler. Pro Stimme zahlt er 25 Peseten und legt, da es gerade Weihnachtszeit ist, noch einen Truthahn darauf. So liegt er wirklich über Maura.

Aber die Republik ist streng. Einer von Marchs alten Gegnern, Senator Galarza, Abgeordneter der Cortes, hat seit Jahren Material gegen ihn aufgesammelt. Er rafft den Fall March auf. March wird nun überlebender Mehrheit der Cortes gegen 3 getaufte Stimmen am 5. November 1931 aus dem Hause gemiesen.

Kollege des verurteilten Alfons?

Jetzt wird March, genau wie Alfons XIII., der Prozeß gemacht werden. Diesen zwar hat man bei Ausbruch der Revolution außer Landes getrieben, aber vor kurzem ist er trotz seiner Abwesenheit als Landesverräter und Schieber verurteilt worden. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Außerdem aber hat man ihn entlassen. Da der Herr sich jedoch im Ausland befindet, kann das Urteil nicht vollstreckt werden.

March befindet sich im Lande. Er darf die Grenzen Spaniens nicht verlassen, damit ein Urteil gegen ihn vollstreckt werden kann. Der spanischen Republik liegt daran, zu zeigen, daß heute in Spanien nicht mehr Korruption, sondern höchste Sauberkeit herrscht.

Wen bevorzugen wir in Quedlinburg?

Kreis-Sparkasse zu Quedlinburg

Wichtig für spar-same Brauleute
Herliche Schlafzimer mit groß. drei Stückerzimmer
325 Mk.
Hochmodern. Schlafzimer mit Bad, pr. Stückerzimmer 180 Breit, vollst. komplett
425 Mk.
Schr. anstrich mod. Speisezimmer, Büffe, 180 Breit, mit herrlichem Vitrinenaufsatz kompl. 385 Mk.
Küche 100 und 140 ML. — 10 Jahre Garantie —
M. Jentsch, Quedlinburg
Stumpfburgerstr. 4
Freie Lieferung
Abholung im Auto.



Sämtliche Drucksachen für Vereine

- schnell
- gut
- billig

Druckerei Halberstädter Tageblatt

Provisionsfreier Scheckverkehr. Annahme von Spargel den Kontokorrent- und Ueberweisungs-Verkehr. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Wertpapieren. Heimspargbüchern. Sparmarken. Abschlüsse v. Bausparverträgen

Georg Streubel
Architekt W.D.A.
Am helligen Brunnen 5

↓

Bauprojekte .. Bauberatung
Bauleitung, Kostenvoranschläge
Statische Berechnungen
Gelände- und Grundstücks-Schätzungen

Otto Helwing
gegrühter
Orthopäde-Mechaniker
und Bandagistmeister
Helliggelsstraße 23
Fernsprecher 308

*

Bandagen
Kunstglieder
Orthopä. Apparate
Krankentp. Artikel

**Quedlinburger
Baugesellschaft m. b. H.**

Hardenbergstraße 2

*
Ausführung sämtl. Maurer- und Zimmerer-Arbeiten

Spezialität: Treppenbau

Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie Siedlungsgenossenschaften pp. ist es, die vorsehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrer Bekanntheitkreise nachdrücklich zu empfehlen. i.e.t.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 30 Pfennig, Erhöht in der Regel monatlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Büros und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 46. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Emil Weiser, G. m. b. H., Bernuthswald, für Postamt u. Briefkasten Postamt Wernigerode, für den letzten Teil Wilmanns-Kindermarkt, für Postamt u. Güteramt Postamt Wernigerode, für den letzten Teil Wilmanns-Kindermarkt, für Postamt u. Güteramt Postamt Wernigerode, für den letzten Teil Wilmanns-Kindermarkt, für Postamt u. Güteramt Postamt Wernigerode.

Augenpreis die aufgeschaltete Kolonialzelle oder deren Mann für Angelen und Stadt- und Landkreis Wernigerode 30 Pfennig, auswärts 40 Pfennig. Reflektoren 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. 50 Pfennig-Mannlinie in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 46 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 100 Wernigerode 4626 und Wollschuchhandlung (Zeigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 282

Donnerstag, den 3. Dezember 1931

6. Jahrgang

Heute bei Brüning

Verhandlungen mit Sozialdemokraten über neue Notverordnung.

Die bereits angekündigte neue Besprechung der Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion mit dem Reichkanzler Dr. Brüning ist auf Donnerstag festgesetzt worden. In dieser Besprechung werden die beiden wichtigsten Forderungen der Sozialdemokratie: Verzicht auf weitere Lohn- und Gehaltsentlastung und die aktive Bekämpfung des Staats gegen die schädlichsten Gefahren den Hauptgegenstand bilden.

Obwohl uns nur noch drei Tage von dem Termin trennen, an dem die neue Notverordnung fertiggestellt sein soll, besteht über ihren Inhalt selbst innerhalb der Reichsregierung noch keine konkrete Vorstellung. Daß diese Notverordnung auch nicht im entferntesten Ähnlichkeit mit einem Wirtschaftsprüfungsgesetz hat, daß man jede andere Idee als die einer weiteren Einschränkung der Wirtschaft verweigert in ihr finden wird, ist als absolut sicher anzunehmen.

In einem Ziel der Presse wird neuerdings behauptet, daß die Regierung ihre ursprüngliche Absicht, die Maßnahmen zur Preisentlastung und zur Lohn- und Gehaltsentlastung gleichzeitig in Kraft zu setzen, aufgegeben habe. Man wolle zuerst die Preise senken, das Ergebnis dieser Maßnahmen abwarten und dann die Lohn- und Gehaltsentlastung vornehmen. Diese Behauptung ist offenbar falsch.

Nach wie vor beharrt die Regierung auf der Absicht, Löhne und Preise als eine unteilbare Einheit anzusehen und die Maßnahmen zu ihrer Senkung gleichzeitig anzuordnen.

Ständig ist nur die Frage, auf welchem Wege und mit welchen Mitteln die Lohnentlastung für die private Wirtschaft durchgeführt werden soll. Allen Anschein nach will man durch die Notverordnung die Durchführung der Tarifverträge vornehmen, dann aber die tatsächliche Durchführung einer weiteren allgemeinen Senkung der Löhne und einer elastischeren Gestaltung des gesamten Tarifwesens durch besondere Anordnungen an die Arbeitgeber erzwängen. Welchen Weg die Regierung wirklich geht, ist nicht entscheidend. Entscheidend ist ihre Absicht, eine weitere Lohnentlastung vorzunehmen, noch bevor feststeht, ob eine Preisentlastung gelingt, geschweige denn, bevor diese Preisentlastung eingetreten ist.

Bei der Preisentlastung steht es fest — ob die Regierung allerdings auf diese Idee trotz jener Einsprüche — eine andere Frage — sie wird beginnen mit der

Einführung einer neuen Abgabe.
einem Reichsminister für die Preisentlastung. Man nennt auch bereits den Mann dafür. Es ist der Großgründer und ehemalige Kriegsernährungsminister Batock, ein alter Mann, der schon in der Kriegszeit seiner Aufgabe nur schloß und recht nachsichtiger verfuhr und von dem man nicht weiß, auf Grund welcher besonderen Eigenschaften er zur Lösung dieser neuen Aufgabe herangezogen wird.

Jede fiskalische Entlastung der Kosten der Preisentlastung ist von einer Senkung der Mieten und der Gebühren für Gas, Wasser und Elektrizität sowie der öffentlichen Taxie abhängig.

Eine allgemeine Senkung der Mieten ist nicht beabsichtigt. Eine Mietenentlastung nur um 10 Prozent entspricht einem Betrage von mindestens 400 Millionen Mark, deren Zuführung man den Hausbesitzern nicht zumuten will und die die öffentlichen Finanzen nicht erdulden können. So denkt man schließlich an eine

Senkung der Neubausumlagen.
Bänder und Gemeinden sollen auf die Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerproportionen verzichten. 150 Millionen sollen aus der Hauszinssteuer bereitgestellt werden. Davon sollen 100 Millionen verwendet werden und 50 Millionen als Mietszuschüsse für arbeitslose Mieter in Neubauswohnungen. Ueber die Deckung der dadurch entstehenden Selbstbeträge in Bändern und Gemeinden billigt man sich in Schweigen.

Die angekündigte Erhöhung der Umsatzsteuer auf 1,7 oder 2 Prozent wird von den Unternehmern hart angefochten. Die westdeutsche Industrie hat sich in einem gebührenden Protest gegen alle Steuererhöhungen ausgesprochen, insbesondere gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer, weil sie die Preisentlastung gefährde. Man verlangt aber die Erhebung einer besonderen Umsatzsteuer von der Einfuhr, also eine neue Belastung der Einfuhr durch Erhöhung der Belastung ebenfalls Preissteigerungen im Inland hervorzuheben muß.

Heute Finanzminister-Konferenz.
Am Donnerstag findet in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. Die Hauptfrage gilt vor allem dem finanzpolitischen Teil der neuen Notverordnung.

Kürzung der Pensionen.

Sozialdemokratischer Antrag angenommen: Keine Pensionen über 12000 M. mehr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags führte am Mittwoch die erste Lesung des Pensionskürzungsgesetzes zu Ende. Die wichtigste Änderung, die beschlossen wurde, besteht in der Kürzung eines sozialdemokratischen Antrags, wonach Pensionen mit mehr als 12000 Mark nicht mehr bezahlt werden sollen. Für diesen Antrag stimmten neben dem Antragsteller das Zentrum und die Kommunisten.

Als Vertreter der Deutschnationalen Fraktion war zu Beginn der Sitzung Abg. Gottscheiner anwesend, er entzog sich aber der Teilnahme an der Abstimmung, indem er den Saal alsbald wieder verließ. Die Wirtschaftspartei stimmte ebenso wie die Deutsche Volkspartei gegen den Antrag. Von der Deutschen Volkspartei lag ein Antrag vor, wonach die Pensionskürzung nach Abgrenzung der Pensionen über 12000 Mark eine nach der Dauer der Berufstätigkeit sich richtende Staffelung einführen sollte. Der vorkommende Antrag und die Regierungsvorlage gelten mit der Annahme des sozialdemokratischen Antrags als erledigt. Die Grenze von 12000 Mark hat, da es künftig im Reich Ministerpensionen nicht mehr gibt, für die Zukunft nur noch praktische Bedeutung für die Staatssekretäre, Ministerialdirektoren und Generäle.

Eine bezeichnende Debatte.

Der Abstimmung ging eine längere Debatte von politischer Bedeutung voraus. Vom Abg. Erlinger (Drt.) wurde zwecks Erhellung der notwendigen Zweidrittelmehrheit empfohlen, eine mittlere Linie zu suchen. Eine solche erfolgte er in einer Verlesung des Gesetzes auf einige Sätze. Nach Ablauf dieser Debatte wurde die Abstimmung leichter zu finden. Morath (Sp.) wäre einer solchen Stellung nicht abgeneigt, wenn die „Verlesung“ des Pensionsgesetzes vermieden werden, die er in der Abrechnung von Privatentlohnungen auf größere Pensionen erwidert.



Für die zweite Lesung wurden von den verschiedensten Parteien beachtenswerte Vorbehalte gemacht. Die zweite Lesung wird vor Weihnachten nicht mehr stattfinden.

Weihnachtsgehenk 1931.

Das Weihnachtsgehenk der Reichsregierung, das in Kürze in Form einer neuen Notverordnung dem deutschen Volk beschert werden wird, bringt bittere Übererassungen. Das weiß man schon heute. Wie könnte es anders sein! Die Regierung hat sich allem Anschein nach vorgenommen, der Welt zu zeigen, in welches Elend ein Volk erst geführt werden muß, bis sich vielleicht bei den für das Schicksal der Welt verantwortlichen Mächten so etwas wie Gemüthen regt. Einmitleiden ist von einer solchen Weltanschauung nicht zu erwarten. Freude auf Erde — die unheilvolle Weihnachtsbotschaft ist in diesen Tagen nur zu grimmliger Höhe.

Eins wissen wir schon jetzt: die neue Notverordnung bringt einen neuen Lohn- und Gehaltsabbau. Was aus der Befreiung dieser bitteren Wille, nämlich aus dem Verzicht, die für die Lebensversicherung besonders wichtigen Preise zu senken, werden wir, wissen wir nicht.

Ein neuer genereller Gehaltsabbau! Dabei ist die jüngste Lohnabbauwelle noch im Gange. Wir haben gerade, während die neue Notverordnung vorbereitet wird, im Lohnabbau keineswegs eine Pause. Der Abbau geht munter weiter, und die neueste Lohnabbauwelle liegt bei etwa 5 Prozent, wie die Schiedsrichter für die Metallindustrie, Textilindustrie und das Buchdruckgewerbe deutlich genug zeigen. Mit Grauen fragt man sich, was denn nun in einer Preisentlastung noch einmal generell ebracht werden soll. Man tröstet uns mit der Versicherung, daß bei dem neuen generellen Abbau natürlich der soeben vor sich gegangene Abbau berücksichtigt werde. Wieder so ein fauler Trost! Zurück auf 1927 — das soll der offizielle Lohn- und Gehaltsabbau sein. Zurück auf 1927 — wir haben schon früher darauf aufmerksam gemacht — das wird in Wirklichkeit ein Rückgang auf 1925 und 1924 sein, und zwar im Lohn wie im Gehalt. Für die Beamten ist — auch darauf haben wir bereits hingewiesen — die gesamte Weltanschauungsauffassung von 1927 im großen und ganzen bereits befestigt. Wozu also immer wieder diese leeren Versprechungen und Bertröstelungen! Die Regierung soll doch offen und ehrlich mit der Sprache heraus. Was uns blüht, ist längst deutlich genug zu erkennen: Zurückwerfung des gesamten Lohn- und Gehaltsniveaus auf den Stand, wie er kurz nach der Revolution 1918/1920 war. Alles was seit 1924 zur Bekämpfung der Lebensnot der breiten Massen unternommen und zum Teil erreicht wurde, soll wieder aufgeföhrt werden.

Das ist aber noch nicht das Schlimmste unter den Weihnachtsgehenken des Jahres 1931. Noch grausamer als der Lohn- und Gehaltsabbau ist die geplante Kürzung der Anwaltsentlohnungen. Es ist sich wirklich nicht zu vermeiden, daß nun auch die Anwaltsentlohnungen bluten sollen! Auch in den Presseorganen der christlichen Gewerkschaften stellt man von neuem die Frage, ob es denn für die Anwaltsentlohnung wirklich keine andere Sanierung gibt als die der Rentenkürzung und ob denn nicht wenigstens für den Anwaltsentlohnungen und Bällen das Wort von der Notwendigkeit einer praktischen Anwaltsentlohnung zu finden ist.

Kürzung der Anwaltsentlohnungen — nichts ein Weihnachtsgehenk! Der Reichsarbeitsminister müßte eine solche Grausamkeit unter allen Umständen verhindern. Den Anwaltsentlohnungen ist damit nicht gebiet, daß die dem Reichsarbeitsminister nahebestehende Presse rühmend hervorhebt, er habe bis zur Härte Härte gegen sich selbst die für das Regierungsprogramm notwendigen Konsequenzen gezogen; in anderen Ministerien habe bisher immer noch der Gruppenegoismus sich festgesetzt. Wäre etwas mehr Güte für die Anwaltsentlohnungen auch schon Gruppenegoismus? Will der Reichsarbeitsminister die Anwaltsentlohnungen dem „Gegensatz“ des Reichsfinanzministeriums überlassen? Ein Rentenabbau wäre nicht erforderlich, wenn das Reich als Schuldner seine Verpflichtungen gegenüber der Anwaltsentlohnung erfüllen würde. Das Reich hat so vielen gehalten, so vielen, die nicht wissen, was Hunger ist, verdrachten Großgrundbesitzer und hunderttausend Arbeiter. Das ist für die armen Leute von Anwaltsentlohnungen gar nichts übrig! Soll diesen auch das wenige, was sie noch haben, genommen werden?

Hinter dem Reichsfinanzministerium steht der Sanjalbund, und der ist ja als Abbaureformator auf dem Gebiet der Sozialversicherung zur Genüge bekannt. Aber der Reichsarbeitsminister ist doch sonst ein harter Mann. Warum ist er nur hart gegen sich selbst und gegen die Arbeiter?

Unter dem Weihnachtsbaum 1931 hängen die Kinder: „Gefegnet seid ihr alten Leute — — —“

Sakenkreuz-Agitation bei Winterhilfe.

An der Sammelaktion der Stadt München für die Winterhilfe nahmen die nationalsozialistischen „Hilfsarbeiter“ teil. Sie erschienen in gelben Hosen mit Wehrzeichen und federartigen Mützen als in der Batterieuniform, deren Tragen verboten ist. Mit großen Sakenkreuzen, dazu drückten sie den Leuten, bei denen sie sammelten, einen Aufdruck in die Hand, in dem es heißt: „Gib allen Sammlern, von denen du nicht die Gewähr hast, daß die gespendeten Gaben auch tatsächlich nur den Notleidenden zugute kommen, die dieselben Anbahnungen haben wie Du, die richtige Antwort: „Aus aus dem Haus!“

Das ist die richtige Form der Winterhilfe der Sakenkreuzler. Propaganda, statt Sammlung, Beschimpfung aller Andersdenkenden und dazu noch die Aussicht auf die herrlichsten des Vorhermer Dritten Reiches!

... und die Photographie eines Solches mit sich bei der Arbeit

... bei zum Erwerbigen. Hier — ja fürchte es Ihnen an! — Gefährdung der Gesundheit durch den Gebrauch des Zigaretten- und Cigarettenpapier.

... recht — ohne viel Geld, ohne viel Grundstücken mit modernem Charakter. Jeder hat sie nicht eckig und hoch, sondern immer nur

... für die vornehmlichen Grundstücken an der Gabelnden Straße auf-
... offiziell festgelegt. Die Grundstücken werden natürlich geschäftlich, aber
... gleich Zeitgleichkeiten zwischen Zeitgleichkeiten und Zersplitterung